

Ehrenfried Finke

125 Breiteweg 126 Magdeburg Eckladen Schrottdorferstr.
 Gegenüber der Katharinenkirche Mitte genau auf Firma zu achten

in nächster Nähe des Kaiser Wilhelm-Platzes, unweit der Ausstellung

empfiehlt

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

in unübertroffene Auswahl, billigste Bezugsquelle, bestrenommiertes Haus am Platze

Ferner: Grosses Stofflager • Massanfertigung • Garantie für tadellosen Sitz

Fabrik und Lager in Arbeits-Garderoben für jeden Beruf

Ferner: Hüte, Mützen, Schirme, Rosenfrüger, Unterzeuge, Normalhemden, Jagdwesten

Als ganz besonders preiswert empfehle ich

1 Riesenposten Knaben-Anzüge

früherer Preis bis 9 Mk., jetzt von 1.95 Mk. an
 und Stoff-Leibohenhosen . . . von 58 Pf. an

Die Herbst- u. Winter-Paletots und -Joppen sind eingetroffen

Freie Fahrt nach Magdeburg zur Ausstellung!

Bei Einkäufen von über 10 Mk. vergütet ich die Hälfte der einfachen Fahrt
 Bei Einkäufen von über 20 Mk. vergütet ich die einfache Fahrt
 Bei Einkäufen von über 30 Mk. vergütet ich die ganze Fahrt

Beachten Sie meine 6 Auslagen
 Streng feste Preise
 Kein Vorschlagen, kein Handeln

bei Entfernungen bis zu 50 Kilometer für III. und IV. Wagenklasse bei Vorzeigung der Fahrkarte an der Kasse

Billig und gut
 kaufen Sie Ihre Schuhwaren bei
H. Reichardt, Magdeburg-Meusdorf
 Lüberkerstraße 120 a

Herren-Wichsleber-Zugstiefel . . .	von 5.25 Mk. an
Herren-Wichsleber-Schnürstiefel . . .	von 5.00 Mk. an
Herren-Bozcaff-Schnürstiefel . . .	von 8.75 Mk. an
Herren-Schnallenstiefel, bequem . . .	von 7.50 Mk. an
Damen-Wichsleber-Spangenschuhe . . .	von 3.00 Mk. an
Damen-Wichsleber-Knopfschuhe . . .	von 4.00 Mk. an
Damen-Wichsleber-Knopf- u. Schnürstief. v. 5.00 Mk. an	
Damen-Bozcaff-Knopf- u. Schnürstiefel von 6.50 Mk. an	

Alle Sorten Knaben- und Mädchenstiefel
Hochelegante Stiefel
 Goodyear Welt- — für Herren, Damen und Kinder.
 Breite und bequeme Stiefel und Schuhe
 für empfindliche Füße. 516
 Ia. schwarze und farbige Crems, Guttalin usw.

Reellste Zigarren-Offerte!
 Bevor Sie etwas in Zigarren einkaufen, versuchen Sie meine Fabrikate; dieselben sind durchaus gut gearbeitet und haben einen vorzüglichen Geschmack, Brand und Aroma. 148

Nr. 45 Sumatra Java	100 Stück 3.20	Probe-Dzb. 40 Pf.
48 Sumatra-Java-Brasil	3.50	45
55 Sumatra-Seolf	4.00	50
62 Sumatra-Felig-Einl.	4.50	60
68 St. Felig-Dede	4.80	60
69 Regito-Dede	5.00	65
75 Sumatra-Sabanna	5.50	70
82	6.00	75
94	6.50	80
112	7.20	90

Schuh und Resten, nur gute Marken, 10 Stück 35 Pf.

Richard Friedrich, Zigarrenfabrik
 Magdeburg, Breiteweg 229a, Sudenbg., Halberstädterstr. 62.

Schuhwarenhaus Alwin Oelze
 Coquiststrasse 17 BUCKAU Coquiststrasse 17

Durch größere Vereinkäufe und Abschlässe bin ich in der Lage, gute Bozcaffstiefel für Herren, Damen und Kinder zu ganz billigen Preisen zu verkaufen. Bitte meine Schaufenster zu beachten. Reparaturen aus gutem Kernleder schnell, sauber und billig.

Wenig gebrauchte Fahrräder
 zum Preise von 35-65 Mk.

Neue Fahrräder
 Herren- und Damenräder
 unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264
 (Schwarzhörstplatz).
 Existenz seit 1865 bester. Geschäft dieser Branche.
 Gewissenhafte Ausführung von Fahrrad-Reparaturen
 aller Art zu billigsten Preisen. 3411

Empfehle mein reichhaltiges Lager feinsten
Werkzeuge für alle Gewerbe, Bedarfsartikel
 für alle Handwerke, Solinger Stahlwaren, Dosen
 und Hauswirtschafts-Gegenstände 409
 zu allerbilligsten Preisen unter Garantie

Fritz Wegeleben, M.-Sudenburg
 Halberstädterstraße 110b.

Grosser Ausverkauf
 der
Richard Neumannschen
Konkursmasse
 und anderer Waren findet täglich zu spottbilligen
 609 Preisen statt.
 Von Montag den 12. bis Sonnabend den 17. d. M.
Extra billige
Schürzen-Woche!
 Verkäufe in dieser Zeit zu und
 unter Einkaufspreis!

Sohlleder - Ausschnitt
 sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
 zu den billigsten Preisen empfiehlt 149

Joseph Kullmann
 vormals Röder & Drabant
 25 Jakobstrasse 25.

Billig und reell
 kauft man
Schuhwaren
 bei
Wilhelm Erdmann, Wanzlebener-
 503 strasse 2.
 Bitte auf meine Schaufenster zu achten.

Calbe a. S. Billigste 35
Wilhelm Bezugsquelle in
Rueff Herren- und
Arbeiter-Kleidung
 Querstrasse 1. aller Art.
 Enorm billige Preise.

Berliner Schuhfabrik
 G. m. b. H.
 Verkaufsstelle: Breiteweg 48
 empfiehlt als sehr billig

Herren-Zugstiefel . . .	von Mk. 3.90 an
Herren-Schnürstiefel . . .	5.50 "
Damen-Knopfstiefel . . .	4.90 "
Damen-Schnürstiefel . . .	4.50 "
Kinder-Knopfstiefel . . .	1.95 "
Kinder-Schnürstiefel . . .	1.55 "

Trotz billiger Preise
5 Proz. Rabatt
 Auf sämtliche farbige Stiefel
10 Proz. Rabatt

Berliner Schuhfabrik
 G. m. b. H.
 Verkaufsstelle: Breiteweg 48.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Ritsch, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. — Verlag von Ferdinand Garbaum, Magdeburg. — Druck von Franz Wetze, Magdeburg. — Geschäftsstelle: Jakobstraße 40, Fernsprecher 1087. — Redaktion: Gr. Mühlstraße 5. Fernsprecher 961.

Ednummerszahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Portogehalt) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Per Postsendung in Deutschland monatlich 1 Gmbl. 1.70 Mk. 2 Gmbl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Gmbl. Vierteljährlich, Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Wochenblätter 10 Pf. — Anzeigengebühr: die sechs-spaltige Zeile 15 Pf. Wochensatzzeitung Seite 264.

Nr. 214.

Magdeburg, Sonntag den 11. September 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Beilage „Die Neue Welt“ Nr. 27.

Die Verschiebung der Weltlage.

Was sich jetzt zwischen Liaojang und Mukden abspielt, der Rückzug des russischen Heeres unter beständigen Kämpfen mit dem Verfolger, das muß vielleicht noch mehr als die Kämpfe um Liaojang selbst die Aufmerksamkeit der Welt auf sich ziehen. Denn hier erst wird es sich entscheiden, ob die Russen bei Liaojang bloß eine Schlacht verloren haben oder ob sie mit der Schlacht nun auch ihr Heer verlieren werden. Zwar ließen schon englische Berichterstatter die Armee Kuropatkins gerettet und geborgen sein und priesen die glänzende Strategie dieses Rückzuges. Da indes in zwei bis drei Tagen ein Heer von mindestens 120 000 Mann den bezeichnenden Marsch gar nicht durchgeführt haben könnte, so waren die Triumphgesänge augenscheinlich vorfrüh. Sie sind denn auch jetzt verstummt. Doch hört man wieder nichts, das den günstigen Nachrichten mit Gewißheit widerspräche. Die Meldungen schwanken in den Angaben, reden unbestimmt einmal davon, daß das Gros der russischen Armee Mukden bereits erreicht hätte, das andre Mal machen sie geheimnisvolle Angaben über einen Versuch Kuropatkins, den Russen zuzukommen und den Weg zu verlegen, sowie auch über ein weiteres japanisches Korps, das getrennt von Kuropatkins und früher als dieses, eine Divergenz gegen Nordosten unternommen habe. Das russische und das japanische Hauptquartier aber, die uns allein sichere Auskunft zu geben vermöchten, schweigen bisher beharrlich stille. Die von uns wieder gegebene Meldung Kuropatkins mit ihren inhaltslosen Allgemeinheiten kann doch nicht als Nachricht gelten, noch weniger freilich die Ohamas, der uns mit dunklen Andeutungen abspricht.

Weide also schweigen. Jedoch das Schweigen der Russen dünkt uns hebenlicher. Die Japaner, sofern die Lage der Dinge ihnen noch die Möglichkeit bietet, einen entscheidenden Schlag zu tun, haben keinen Anlaß, ihn vorher anzufügen. Aber wenn Kuropatkin mit dem größten Teil seines Heeres nun wirklich außer aller Gefahr ist, was sollte den Petersburger Generalkstab abhalten, dem hangend aufgehenden Volke die tröstliche Mitteilung zu bringen, die Nachricht, daß Liaojang zwar preisgegeben, das Heer aber vor dem drohenden Untergang bewahrt sei? Sicherlich würde dies besser und nachhaltiger wirken als all das bramarbasierende Gerede von den gewaltigen Schlägen, die man ansteilen wolle — wenn endlich eine ungeheure Uebermacht um Charbin herum versammelt sein wird. Wenn es nun doch nicht geschieht, wenn die russische Kriegsverwaltung das Wort nicht spricht, das die ängstliche Spannung lösen könnte, so dürfen wir freilich darum noch den Schluß nicht wagen, daß den Japanern gelungen sei, das fliehende Heer zu überflügeln und einzuschließen, aber noch weniger dürfen wir die vereinsamelte Rettung als das Wahrscheinlichere hinnehmen.

Wie dies Ringen auch ausgehen mag, mit der Wiener „Arbeiterzeitung“ ist jetzt schon festzustellen: Rasch hat sich und gründlich in den sieben Monaten des Krieges die Stellung Rußlands in der Welt geändert und in den Stimmen der europäischen Presse tritt dies auch immer deutlicher zutage. Der Wahn der Russen fürcht ist von Mitteleuropa genommen. In den achtziger Jahren, als sich an der deutschen Grenze die russischen Truppen immer stärker anhäuferten, konnte die panlawistische Presse offen damit drohen, daß in nächster Zeit Frankreich seine Herrschaft am linken Rheinufer wieder aufzurichten und Süddeutschland zu „selbständigem Leben“ erheben werde, daß an der Donau und auf dem Balkan bald nur das Gebot Rußlands gelten werde. Noch in den neunziger Jahren — der Zeit der russisch-französischen Verbrüderungen — hielt sich Deutschland zum Kriege nach zwei Fronten bereit. Seit den chinesischen Wirren trat freilich der Gedanke an eine solche Auseinandersetzung immer mehr zurück und heute muß es Rußland dankbar empfinden, daß die Friedensliebe seines deutschen Nachbarn ihm ermöglicht, die Truppen von der Grenze nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz zu entsenden, und daß Oesterreich-Ungarn, das wie ein untergeordneter Bundesgenosse zur gemeinsamen Regelung der Dinge auf dem Balkan herbeigerufen wurde, den Krieg nicht bezieht, um seine Machtstellung im Orient auf Kosten des Nebenbuhlers zu verstärken. Und Frankreich? Augenscheinlich sind die Revanche-Ideen dort stark abgeflaut und jedenfalls noch stärker die Hoffnungen, die sich an das nun beinahe sagenhaft gewordene russische Bündnis knüpfen. Was läßt sich in europäischen Dingen von einer

Macht erwarten, die, selbst wenn der Krieg nicht mit einer völligen Niederlage enden sollte, unter seinen Nachwehen finanziell und militärisch ein Jahrzehnt gelähmt sein wird, der auch in Zukunft im fernen Osten die immer weiter wachsende Macht des jungen japanischen Großtaates gegenübersteht und die zunächst dafür sorgen müssen, wie sie in Westasien den Schlag parieren soll, den England mit der Besetzung Tibets und mit seinem Vordringen im Persischen Meerbusen geführt hat?

Doch greifen die Rückwirkungen des Krieges weit über die Enge des europäischen Staatenlebens hinaus: eine deutliche Verschiebung der gesamten Weltverhältnisse kündigt sich heute schon an. Man darf das letzte Jahrzehnt als die Zeit betrachten, in der der Kampf um die Herrschaft über den Großen und den Indischen Ozean sich vorbereitete. Drei Mächte standen von vornherein im Vordergrunde. England, das im Besitz von Indien und der Wege nach Indien und mit seinen Tochterländern Canada und Australien die breitesten Ländermassen gegen das ungeheure Wasserbecken schiebt; die Vereinigten Staaten, die mit der californischen Küste, den Philippinen und dem zu bauenden Panamakanal nach dem Großen Ozean einen unmittelbaren Zugang haben; und vor allem Rußland, von dem es schien, daß es nach der Herstellung der sibirischen Bahn und der Einverleibung der Mandschurei in den chinesischen Gewässern die starken Krümpfe auszuspielen könne. Mußte der gewaltigste der Ozeane, den mehr als die Hälfte des Menschengeschlechts umtöht, immer mehr zum Mittelpunkt des Weltverkehrs werden, erschien China mit seinen 400 Millionen Einwohnern als das große Teuegetüchel der kapitalistischen Zukunft, so waren zugeungswieselhaft jene drei Weltmächte, deren Kampf und Wel über dieses reiche Erbe zu entscheiden hatten. Weit östlich in Tientsin, Peking und in Harbin, in Shanghai und in anderen Küstenorten spielten sie in Betracht, indem ihre Haltung die Macht des einen oder des andern Hauptspieler vermehrte.

Der Verlauf des chinesischen Krieges schien diese Voraussetzung einer solchen Gestaltung der Dinge nur zu bestätigen; selbst zu Beginn des japanischen Krieges sahen viele in den letzten asiatischen Inselstaat, der sich des ungeheuren erdrechtete, nur das dienende Werkzeug englischer oder amerikanischer Politik. Diese Meinung ist nun wohl verfliegen, wie es scheint, auch in London. Daran, daß ein Staat, der solche Kraftleistungen aufzuweisen vermag, seine politische Rolle selbstständig spielen wird, zweifelt niemand mehr. Im Besitz einer fürchtbaren militärischen Macht, begünstigt durch seine Insellage mitten im Großen Ozean und in der nächsten Nachbarschaft Chinas wird es nach beendeten Kriege unzweifelhaft mit der ganzen Energie einer rasch sich entwickelnden Industriemacht auf dem chinesischen Markt die Vorherrschaft zu erringen trachten und zugleich als Inselstaat vor allem seine Flotte gewaltig ausbauen. Sein Beispiel dürfte endlich auch in dem ungeheuren chinesischen Reich die Einsicht erwecken, daß die Selbstständigkeit nur durch die Organisation der Mittel der Gegenwehr zu behaupten sei, und jedenfalls wird zunächst sein politischer Einfluß in Peking vorherrschend sein.

Damit sind aber alle Gewichte der Macht in den Randländern des Großen Ozeans verschoben. Da er noch eben die Deute der drei europäischen und europäischen Weltmächte zu sein schien, hat er nun auf seinen Inseln eine selbständige Großmacht emporsteigen sehen, die vielleicht in den nächsten Jahrzehnten ebenso sehr den Anmaßungen der britischen Welt Herrschaft als Gemminis im Wege liegen wird, wie sie jetzt den russischen Hegemoniegelüsten in Asien im blutigen Kampf die Schranken weist.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 10. September 1904.

Die Aufgaben des Reichstags.

Nach der „Sozialpolitischen Rundschau“ soll der Reichstag schon Mitte Oktober zusammentreten, da ihm die Regierung ein reiches Arbeitspensum zuweisen gedächte. Außer mit der Erledigung der Handelsverträge werde er sich mit einer Militär- und einer Flottenvorlage zu beschäftigen haben. Die Staffelung der Biersteuer solle die Uvertüre zur Erschließung neuer Steuerquellen werden.

Soweit erzählt die „Sozialpolitische Rundschau“ nichts Ueberraschendes. Auf diese Dinge ist man längst gefaßt gewesen. Nun wird aber weiter behauptet, daß die Regierungen außer diesen Nutzen auch goldene Kräfte im Saß habe. Es

soll nämlich nicht mehr und nicht weniger als die Einführung des gesetzlichen Zehnstundentages für Fabrikarbeiter geplant sein. Ursprünglich habe man nur die zehnstündige Arbeitszeit für die Arbeiterinnen gesetzlich festlegen wollen. Da jedoch in Arbeitgeberkreisen betont wurde, daß der Zehnstundentag für weibliche Arbeiter auch der Zehnstundentag für männliche Arbeiter nach sich ziehen müsse, so werde sich die Vorlage voraussichtlich zu einem Vorschlag auf Einführung eines allgemeinen zehnstündigen Arbeitstages für Fabrikarbeiter erweitern.

Diese Ankündigung scheint weniger die Absichten der Regierungen wiederzugeben als die Wünsche und Bestrebungen bürgerlicher Sozialreformer, die auf den Zehnstundentag, als das nächste „Erreichbare“, ihre Bemühungen konzentrieren. Das Vorbild des republikanischen Frankreich kam nach ihrer Meinung auf das monarchische Deutschland auf die Dauer die Wirkung nicht verfehlen.

Sollte sich die Nachricht der „Sozialpolitischen Rundschau“, was zunächst ernstlich bezweifelt werden muß, dennoch bestätigen, so wäre durch sie bewiesen, welche Wunder das Drängen einer revolutionären kraftvollen Arbeiterbewegung und das mahnende Beispiel einer Republik herzubringen imstande sind trotz der Herrschaft der Scharfmacher in Deutschland.

Die Feuerströme gegen Patrioten.

In der bürgerlichen Ordnungspresse, die ob der Kaiserfeste in Hamburg-Altona ganz aus dem Häuschen war, machen sich nun das Surrealistische verhalten ist, heftige Versuche zu breiten gegen das „rückwärtslose, unverständliche Vorgehen der Polizei“, die es zuwege gebracht, daß am Abend des Papststreiks mehr als 300 Unruhsfälle von der Sanitätskolonne erledigt werden mußten.

In der freisinnigen „Wolffischen Zeitung“, die in jenen Tagen an Byzantinismus das Preußenmögliche geleistet hat, kommt die kazenjämmerliche Ernüchterung wie folgt zu Wort:

Es war von vornherein voranzusehen, daß der Papststreik eine Unmenge Zuschauer nach dem Kaiserplatz in Altona locken würde, und von der Polizei waren deshalb weitgehende Abperrungsmaßregeln vorgeesehen worden, um eine Ueberflutung des Platzes zu verhindern. Eine ganze Anzahl Zugangstrecken zu dem Kaiserplatz war, wie tagelang vorher bekannt gegeben worden war, für den Verkehr gesperrt worden. Allein im entscheidenden Augenblick zeigte es sich, daß die Polizeimannschaften nicht stark genug waren, das Abperrungsgebot durchzuführen. Die sich stauende Menschenmenge schob sich immer weiter nach vorn, drängte immer mehr dem Kaiserplatz zu und jetzt wühlten die Polizeiorgane kein andres Mittel, die andrängende Menschenmasse zurückzuhalten, als daß sie Feuerströme herbeischaffen ließ und die Schläuche auf die vorderen Reihen des Publikums richtete. Nun entstand eine fürchtbare Panik unter den Zuschauern. Diejenigen, die von der Feuerströme getroffen wurden, drängten nach hinten, eine Mißmännchenbewegung der hinteren Reihen war aber unmöglich, und es ist ein Wunder, daß sie nicht in den Zuschauermassen gepreßt dahinstoben. Die Schreidensregeln, die sich in dem jetzt entzündenden Gedränge abspielten, lassen sich nicht beschreiben und wohl zahlreiche Unglücksfälle ereignet haben, liegt auf der Hand. Die Sanitätskolonnen und die zu ihrer Hilfe befohlenen Soldaten hatten, soweit sie der unglücklichen Opfer habhaft werden konnten, alle Hände voll zu tun, um die Verletzten und ohnmächtig Gewordenen aus dem Gedränge fortzuschaffen. Die Empörung im Publikum über das rückwärtslose Vorgehen der Polizei war eine gewaltige, und es ist ein Wunder, daß sie nicht an Ort und Stelle zum Ausbruch gekommen ist und den Polizisten die Wasserströme zutreffen worden sind. Und allgemein ist das Verlangen, daß dieserartige Fälle, die den Befehl zum Gerbehalten der Feuerströme erteilt hat, zur Rechenschaft gezogen werde. Es heißt, daß der Kaiser, als er vom Balkon des Rathauses aus dieses Vorgehen gegen das Publikum und die entstandene Panik bemerkte, seinen Lebhafte Unwillen darüber geäußert habe, mit dem Hinzufügen, man dürfe sich unter solchen Umständen über das Waschen der Sozialdemokratie nicht wundern. Inwiefern diese Meldung richtig ist, läßt sich nicht beurteilen. Jedenfalls wird die Feuerströme-Angelegenheit, die geeignet ist, das Andenken an den einstigen schönen Verlauf der Kaiserfeste zu trüben, im Altonaer Stadtverordneten-Kollegium noch zu lebhaften Erörterungen Anlaß geben.

„Im Reichstag und Abgeordnetenhaus auch wohl!“ bemerkt in trüblicher Empörung das Berliner Phylisterblatt.

Den deutschen Patrioten wird allerdings übel mitgespielt. Im Reichstag rühmte sich einmal ein preussischer Kriegsminister, daß er die Sozialdemokraten im Ernstfall mit Feuerströmen zu Paaren treiben würde. Nun tritt zum ersten Male seit jener Renommee die Feuerströme in Tätigkeit und durchschlägt nicht Sozialdemokraten, die ein militärischer Papststreik nicht anlockt, sondern die treuesten Ordnungselemente, die mit ihrem Surrealgeschrei vergessen machen wollten, daß die Parade im roten Hamburg-Altona stattfand.

Es ist allerdings kein Wunder, wenn die Sozialdemokratie wächst und wächst. Wie es kein Wunder ist, wenn durchmühte, zu Boden getretene, gequetschte Byzantiner sich mit haptischen Protesten wieder trocken und gesund reiben wollen. Erlingt aber zur Eröffnung des Reichstags und des Abgeordnetenhauses auf die neue der Hapsenstreich, so sind sie wieder zur Stelle und harren patriotisch des Augenblicks, wo die Feuerspritzen wieder ihr Wasser über sie ergießen.

Die Sozialdemokratie dagegen arbeitet und wartet auf einen andern Hapsenstreich, der keine Feuerspritzen kennt!

Hammerstein als Privatmann.

Der preussische Minister des Innern wehrt sich gegen das Geschick, von Mirbach dem Strassensammler als Mitschuldiger in die Grube der Inaktivität gerissen zu werden. Er hat zwar in dieser Sache anfangs erklärt, daß er erst im Winter vor der preussischen Landratskammer Aufklärung über die Oberpräsidenten-Briefe geben werde. Die verführte „agitorische Presse“ läßt ihm aber keine Ruhe. So hat er dem sein Wort des Schweigens gebrochen und einem zu sich Befehlten Abgesandten der Scherl-Presse aufgegeben, folgen des der preussischen Welt kundzutun:

Herr von Hammerstein hat tatsächlich nichts davon gewußt, daß Herr von Mirbach an die Oberpräsidenten geschrieben hatte; dies war vielmehr ein selbständiger Akt des Oberhofmeisters. Nachdem dann ein besonderes zweites Komitee in Berlin entstanden war, dem so ziemlich alles angehörte, was zur Gesellschaft gehört, an der Spitze der Reichskanzler sowie fast sämtliche Minister, unter ihnen auch Herr von Hammerstein, außerdem die Oberpräsidenten, erhielt Minister von Hammerstein vom Freiherrn von Mirbach gedruckte Auftrufe mit der Bitte, sie in seinen Kreisen zu verbreiten. Diese Druckfachen hat der Minister ohne Anregung des Herrn von Mirbach an die Oberpräsidenten in ihrer Eigenschaft als Komiteemitglieder mit dem Anheimgen geben geschickt, sie in Zeitungen zu publizieren. In dieser Maßnahme rein privater Natur dokumentierte sich lediglich das Interesse des Ministers an der Sache selbst.

Hammerstein hat also lediglich als Privatmann die gedruckten Auftrufe an die Oberpräsidenten geschickt und er verlangt, daß man ihm das glauben soll. Außer den Offiziösen wird niemand so bereitwillig sein.

Um sich zu salbieren, zieht er nun auch noch den Reichskanzler und fast sämtliche Minister in den Mirbach-Strudel hinein. Auch diese nur als „Privatleute“?

Strategie und Pragis.

Ueber die erfolglosen Operationen des Generalissimus Trotha am Waterberge im Herero-Lande schreibt der Generalmajor v. Francois im „Militärwochenblatt“:

Die Herero waren strategisch eingesehelt. Jeder deutschen Abteilung sichtlich vom Waterberg hatten sie Wanden gegenübergestellt, während sie die Abteilungen Fiebel und Volkmann nur beobachtet zu haben scheinen. Als die deutschen Abteilungen am 11. August früh gleichzeitig vorgingen, mußte es daher an vier Stellen zu Einzelkämpfen kommen. Die Kampforte lagen so weit auseinander, daß von gegenseitiger Unterstützung oder Zusammenschluß nicht die Rede sein konnte. Von Ojologombi, Estorff, beträgt die Entfernung nach Ombulonde, Seyde, 18 Kilometer, von da nach Hamakari, Mülhensfeld, 23 Kilometer, von dort nach Omutteroumie, Detmeling, 22 Kilometer, von da nach Waterberg Nordwest, Fiedler, 18 Kilometer, von dort nach Olanembandi, Volkmann, 30 Kilometer, und von Volkmann zu Estorff 30 Kilometer Luftlinie.

Ihrer Kampfesweise getreu hatten die Herero überall weitläufige Stellungen besetzt. Die angegriffenen Zeile leisteten großen Widerstand, während die nicht angegriffenen vorgingen, so daß unsre angreifenden Truppenabteilungen taktisch auf allen Seiten vom Feinde umfaßt waren. Aber wie in allen schwierigen Gefechtslagen entschied das bessere Schießen und die größere Kaperheit unserer Infanteristen und die gewaltige Wirkung der Geschütze und Maschinengewehre, denen die Herero nichts entgegenstellen konnten. Es fragt sich, ob es nicht möglich war, die Herero auch taktisch einzukesseln. Das ließ sich aber nur machen, wenn rundum kleine Abteilungen ein Entweichen hinderten, starke Abteilungen sie von den Schlüsselpunkten zurückdrängten und dann allmählich der Kreis berengt wurde. Solcher Einschließung stand aber die Unmöglichkeit entgegen, die vorderen Abteilungen für längere Zeit mit Wasser und Verpflegung zu versehen.

Es scheint, als ob die Truppen für solche Zwecke nicht ausreichend mit Wasserwagen und sonstigen Beförderungsmitteln für Wasser versehen sind. Erst am 27. Juni waren in Swakopmund 50 Wasserwagen, je 300 Liter fassend, von der Art, wie die Engländer sie im Burenkrieg benützt haben, bereitgestellt. An sich war die Last der Wagen gering; ob sie aber den Truppen am Waterberg bis Anfang August zugeführt werden konnten, erscheint fraglich, sonst wäre es nicht bei allen Truppenabteilungen gegen Ende der Kämpfe anscheinend unumgänglich gewesen, die Wasserstellen zu erkämpfen.

Als: str a t e g i s h waren die Hereros, in der Pr a g i s des Kampfes waren alsbald die Weigen umzingelt. An dieser Wendung durch Trothas Fügung trägt natürlich nicht die mangelnde Fähigkeit des Generalissimus, sondern der Mangel an — Wasserwagen die Schuld.

Kuropatkin unterlag bei Gaojang ja auch nur deswegen, weil das mandchurische Gras zu hoch war, so daß er die Japaner nicht rechtzeitig bemerken und beschießen konnte.

Noch ein Hoftriminalroman.

In seinem „Holand von Berlin“ erzählt L. Leipziger die zum Teil bereits bekannte Geschichte von den Schicksalen Fräulein Milewskis, der Hofdame der Herzogin Amalie. Aus verschiedenen Gründen kommt die Erinnerung an diesen halbberühmten Hoftriminalroman sehr gelegen.

Nach der Darstellung des Herrn Leipziger ist die Hofdame Milewskis für die verschwenderrische Herzogin, die Tante des Herzogs Ernst Günther, des Bruders der Kaiserin, wiederholt mit ihren eignen Geldmitteln eingesprungen. Als die Herzogin später ihr Testament zungunsten ihres Neffen

änderte, schob dieser die Schuld daran auf die ihm feindlich gesinnte Hofdame.

Fräulein Milewskis wurde später in Kairo, als sie einen Spaziergang machte, von zwei bewaffneten Arabern angehalten und in ein entlegenes Haus der Vorstadt gebracht. Dort wurde sie von einem gewissen Herrn v. Alumenthal, Vertrauensmann des Herzogs Günther, und forderte von ihr das schriftliche Versprechen, daß sie sich von der Herzogin trennen werde. Am Abend desselben Tages erschien Herr v. Alumenthal abermals, und zwar diesmal in Begleitung des deutschen Konsuls. Bei dieser Gelegenheit erfuhr die Hofdame, daß ihre Koffer durchsucht und 20 000 Mark bares Geld beschlagnahmt worden seien.

Hierauf wurde die Hofdame wie eine Verbrecherin im Hellenwagen zur Bahn, von dort nach Port Said und zu Schiff nach Neapel gebracht, wo ihre telegraphisch herbeigerufenen Verwandten sie krank und in hilflosem Zustande auffanden.

Kaum war die Hofdame zurückgekehrt, so wurde in Berlin gegen sie ein Verfahren wegen Urkundensäufung und Unterschlagung eingeleitet. Sie antwortete mit einem Strafantrag wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung, Privatbeleidigung (begangen durch die Schwester der Herzogin Amalie, Frau v. Esmarch) und mit einer Privatklage an den Nachlaß der verstorbenen Herzogin Amalie. Die Entscheidung in sämtlichen von Fräulein Milewskis anhängig gemachten Prozessen ist ausgesetzt worden bis zur Beendigung des gegen sie schwebenden Strafverfahrens.

Indessen wurde die erste Anklage fallen gelassen und eine zweite wegen Diebstahls erhoben. Die in dieser Strafsache angelegten Termine am 3. Oktober 1903 und 2. Januar 1904 wurden aufgehoben und ein neuer Termin für Ende September 1904 angelegt. Wenn nicht etwa auch dieser Termin aufgehoben wird, wird man endlich — nach drei Jahren erfahren, ob Fräulein Milewskis eine Verbrecherin ist, oder ob an ihr ein Verbrechen begangen wurde.

Die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten.

Der Präsidentschaftskandidat der Demokraten, Parker, hat nun ebenfalls sein Programm entwickelt. Es weicht naturgemäß nur wenig von dem Roosevelts ab, wie die beiden großen kapitalistischen Parteien der Vereinigten Staaten, Republikaner und Demokraten, sich nur wenig voneinander unterscheiden. Der wesentlichste Unterschied besteht in der Auffassung über die Zoll- und Handelspolitik. Parker, ein ehemaliger Richter des New-Yorker Appellationshofs, wandte sich denn auch in seiner Kandidatenrede namentlich gegen den Imperialismus. Die amerikanische Republik sei schon längst eine Weltmacht gewesen; sei sie eine solche nicht erst nach dem letzten Kriege geworden, sondern durch ihre antimonarchischen Prinzipien und durch die Arbeit seiner Bürger. Das Land dürfe nicht eine Militärmacht werden, welche ihre Aufgabe darin finde, sich in kriegerische Abenteuer einzulassen, und andere Nationen zu unterdrücken. Gegenüber der ~~Ar~~ ~~klasse~~ und deren Forderungen steht der Demokrat Parker genau so ablehnend, wie seine bürgerlichen Gegner. Die Vorgänge in Colorado beurteilt er lediglich als Jurist, er verlangt, daß dem Gesetze, welches beide Teile verletzt hätten, Gehorsam verschafft werde. Tiefer vermag der ehemalige Richter nicht zu sehen, die wirtschaftlichen und sozialen Ursachen bleiben ihm ein Rätsel.

Fünzig Jahre früher, so bemerkt der „Sozialdemocratic Herald“ von Milwaukee, würde Parker ein idealer Kandidat für die Präsidentschaft gewesen sein. Heute ist er ein Anachronismus. Ihm fehlt jedes Verständnis für die ökonomische Entwicklung, er weiß nichts vom Klassenkampf, der das Land in seiner ganzen Länge und Breite durchwohlt. Die Interessen der Arbeiterchaft betrachtet Herr Parker nur von dem Standpunkt des Juristen, der es als seine oberste Pflicht ansieht, dem Gesetz Gehorsam zu verschaffen.

Unser Bruderorgan kommt zu dem Schluß, daß die Arbeiterchaft weder für den republikanischen noch den demokratischen Kandidaten zu stimmen hat, sondern für den sozialistischen Kandidaten Eugen Debs einzutreten hat. Dieser ist zurzeit unaufhörlich beflissen, für seine Kandidatur und damit für die Ausbreitung des Sozialismus tätig zu sein. Bis zum Wahltag hat er noch in unzähligen Versammlungen zu sprechen. An demselben Sonntag, wo in Amsterdam der internationale Sozialistenkongreß zusammentrat, sprach Debs in Chesterfield (Indiana) in einer großen Halle vor zirka 4000 Personen. Ist auch an einen Sieg des sozialistischen Kandidaten nicht zu denken, so wird die gegenwärtige Wahlkampagne doch die Ausbreitung der sozialistischen Ideen in den Vereinigten Staaten in hohem Maße befördern.

Deutschland.

* Berlin, 10. September. Von „wohlunterrichteter Seite“ wird dem Berliner „Tag“ geschrieben, daß der erhofften Erfolg geführt habe. Der größte Teil der Hereros sei entkommen und schweife in kleinen Trupps im Lande herum. Die Annahme sei nicht von der Hand zu weisen, daß die australischen Hauptleute auf englisches Gebiet treten würden, wo sie vor der Auslieferung ziemlich sicher sein dürften. — Demnach wird man sich in Südwestafrika auf einen mehrere Jahre dauernden Guerillakrieg und auf fortgesetzte Aufstände gefaßt machen müssen. Wir sind auf dem besten Wege, die von unsern Kolonialschwärmern längst ersehnte stehende Kolonialarmee zu bekommen, deren Aufgabe es sein wird, „Deutschlands Ehre“ in der Wüste zu verteidigen. Das hat zwar keinen Zweck, aber es ist für manche ein Vergnügen.

— Oligas wird berichtet: „Die Neuauflage des Reichshaushalts-Voranschlags“ bereitet einige Schwierigkeiten. Der Rückgang aus den Einnahmen der Getreidezölle dauert fort. Der Zuwachs an Einnahmen

aus dem verstärkten Konsum von Zucker bietet das feil Äquivalent. Die Anforderungen, die von Seiten der Militär- und der Marineverwaltung erhoben werden, sind so bedeutend, daß es unbedingt geboten sein wird, für die Erzielung neuer Reieichseinnahmen zu sorgen.“ Das heißt: Man plant die Einführung neuer und die Erhöhung bestehender indirekter Steuern! Vor allem soll das Bier und dann der Tabak bluten!

— Der Reichskämmerer z. D. Mirbach „will“ auch seine Stellung als Oberhofmeister aufgeben. Dem „Vokal-Anz.“ wird berichtet: „Die Erkrankung des Oberhofmeisters der Kaiserin Freiherrn v. Mirbach soll so ernster Natur sein — es handelt sich bekanntlich um ein Herzleiden —, daß man in Herrn v. Mirbach nahestehenden Kreisen die dauernde Wiederannahme seiner dienstlichen Funktionen als Oberhofmeister für höchst unwahrscheinlich hält.“ Herzleidende dieser Art werden ja meistens wieder gesund.

— Studienfahrten ins Ausland werden bei den preussischen Ministern mode. Vor einigen Jahren unternahm Freiherr v. Rheinbaben eine Amerikafahrt, vor einigen Monaten Freiherr v. Hammerstein eine Studienfahrt nach London und Paris, in einigen Wochen, Anfang Oktober, wird der Handelsminister Möller mit einigen sechzig Großindustriellen und mehreren Chefs großer Schiffahrts-Kompanien eine Studienfahrt nach Konstantinopel unternehmen. Die bedeutenden Kosten trägt natürlich die Staatskasse.

— Bei den Ende vorigen Monats bei den Baugewerkschulen in Breslau und in Görlitz abgehaltenen großen Konferenzen hat es sich, wie die „Schles. Ztg.“ nachträglich erfährt, um eine von der Ministerialinstanz ins Auge gefaßte allgemeine Reorganisation der preussischen Baugewerkschulen gehandelt. Man beabsichtigt eine Ausdehnung der Schulzeit auf fünf Jahre und eine Aenderung des Lehrplans dergestalt, daß auch solche Schüler, die vorzeitig abgehen müssen, nach dreijährigem Besuch einer Anstalt ein abgerundetes Wissen mitnehmen.

— Wegen Majestätsbeleidigung durch eine Aeußerung in angetrunkenem Zustand am Geburtstag des Kaisers ist in Neagnitz ein 40jähriger Schmiedegeselle zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Dortmund ein Maurer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Bückeburg, 10. September. Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl im Fürstentum Schaumburg-Lippe erhielten der konservative Dr. Brunstermann 4517 und der sozialdemokratische Stadtverordnete Klingenhagen 2657 Stimmen. Brunstermann ist somit gewählt.

g. Halle, 9. September. Der Redakteur unseres „Volksblattes“, Genosse Robert Fette war vor einiger Zeit von der hiesigen Strafkammer von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen worden. Es handelte sich um die Veröffentlichung jener bekannten, etner Wiener Zeitschrift entnommenen Notiz, die in Leipzig schon Verurteilungen ergeben hatte. Der Staatsanwalt legte gegen das Urteil Revision ein und das Reichsgericht verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an dieselbe Strafkammer mit der Begründung zurück, daß die Vorinstanz den Rechtsbegriff der Beleidigung verkannt habe. Bei der heutigen Nachprüfung des Urteils wurden, was auffällig erschien, die Vertreter der Presse aus dem Saal gewiesen, während die der vorigen Verhandlung beizuhören durften. Der Verteidiger unseres Genossen, Rechtsanwalt Herzfeld, wendete sich überhaupt gegen den Ausschluß, da doch die Sache sehr harmlos und genügend bekannt sei. Landgerichtsdirektor Fromme erklärte aber, in diesem Falle könne auch mit den Vertretern der Presse keine Ausnahme gemacht werden. Das Gericht folgte der Direktion des Reichsgerichts und verurteilte den Genossen Fette zu 4 Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung hieß es: Jeder, von dem behauptet würde, es befindet sich ein unehelicher Bruder in seiner Familie, könne sich beleidigt fühlen. Dies hätte der Angeklagte wissen müssen. — Wir bemerken dazu, daß dieselben fünf Richter dies bei dem vorigen freisprechenden Erkenntnis auch nicht gewußt zu haben scheinen.

Der russisch-japanische Krieg.

Hd. Rom, 10. September. Ein Telegramm aus Tokio berichtet, daß 20 000 Mann mit 300 Geschützen abgeandt wurden, um die Armee dynamis zu verstärken.

Hd. London, 10. September. Aus Petersburg wird nach einer Mitteilung des Statthalters Algejew gemeldet, daß die Bahn- und Telegraphenverbindung zwischen Chardin und Mukden nicht unterbrochen sei. Von Kuropatkin liegt keine weitere Nachricht vor; man nimmt an, daß er noch in Mukden ist. Die Situation an der Front dort ist, so weit bekannt, unverändert.

Hd. Petersburg, 10. September. Kuropatkin ist ohne Nachricht über das Schicksal seiner Nachhut. Es heißt, daß sibirische Armeekorps sei von den Japanern völlig erdrückt worden und habe alle Geschütze eingebüßt.

Hd. Petersburg, 10. September. Aus Mukden wird gemeldet: Auf den neuen Positionen der Russen wie der Japaner herrscht Ruhe; die Anzahl der Verwundeten aus den letzten Kämpfen ist enorm. Ihre Fortschaffung auf den landesüblichen zweirädrigen Karren ist äußerst qualvoll. Vom 30. August bis zum 4. September hat allein das rote Kreuz 12 300 Mann verbunden. Die Gesamtverluste sind noch nicht festgestellt; man spricht indessen bereits von 50 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten.

Hd. Mukden, 10. September. Die Verluste der beiden Armeen in der Umgebung von Gaojang sind ungeheuer. Die Zahl von 50 000 Mann, welche von mehreren Kriegskorrespondenten angegeben wurde, bleibt weit hinter der Wahrheit zurück. Eine japanische Armee von 40 000 Mann soll sich westlich von Mukden befinden.

Hd. Petersburg, 10. September. Stolypin weist in der „Nowoje Wremja“ in einem Artikel auf die Notlage des russischen roten Kreuzes hin, die dadurch entstanden sei, daß infolge vorgekommener erheblicher Mißbräuche (Unterschlagungen, etc.) das rote Kreuz allgem. in einem Mißtrauen begegnete und daß die russische Gesellschaft für alles spende, nur nicht für das rote Kreuz. Stolypin richtet einen Appell an die Öffentlichkeit, das rote Kreuz zu unterstützen und schließt mit der Erklärung, daß die Mittel des roten Kreuzes erschöpft seien. Es veranlagte seinen letzten Rubel.

Was die Photographie erzählt.

Die Berliner „Volkszeitung“ schreibt unter dieser Aufschrift:

„Auf unserm Redaktionstische liegen zwei Photographien. Die eine stellt die Gelmholtzstraße in Berlin dar. Die Straße sieht anders aus, als sonst die Berliner Straßen auszu sehen pflegen. Vor uns erhebt sich ein großes Fabrikgebäude im Vordergrund. Dann folgt Baustelle auf Baustelle links der Straße, bis sich an ihrem andern Ende, in der Linear- und Luftperspektive sich beinahe verlierend, ein einziges Haus erhebt. Kein großstädtisches Getriebe auf der breiten, stillen Straße! Nur ein stehender Wagen ohne Pferde vorn, drei Wagen 80 bis 200 Meter weiter zurück, auf dem Trottoir, so weit das Auge blickt, nur eine einsame Frau, die einen Kinderwagen schiebt, neben ihr ein Knabe von 5 oder 6 Jahren. Man nennt eine solche Straße in der Umgangssprache des täglichen Lebens „menschleer“.“

Etwa 30 Meter näher nach dem Beschauer zu zeigt sich allerdings noch eine kleine Gruppe von Menschen — ein Schulkind und zwei weibliche Gestalten im Straßenkostüm mit Zacket und Hut. Die Gruppe ist von einem unter Spezialberichterstattung in dem für den preussischen Staat, vielleicht auch für das Deutsche Reich hochwichtigen Moment photographiert worden, wo der Schulkind im Begriff steht, die beiden Repräsentantinnen des schwachen Geschlechts, die sich in ruhiger, niemand beherrschender Weise in der stillen, weltabgeschiedenen, verkehrlosen Straße bewegten, zur Wache zu sistieren. Es soll durch die beiden friedlichen Arbeiterinnen eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung, eine Behinderung des Verkehrs erfolgt sein. Die beiden Sistierten gehören zu den streikenden Arbeiterinnen der Firma Siemens u. Halske.

Also der Tatbestand: in einer „menschleeren“ Straße ohne Verkehr, in der Platz für hunderttausend Personen ist, bedrohen zwei ruhig ihres Weges gehende, vielleicht auch einmal stillstehende junge Mädchen die öffentliche Ordnung und Sicherheit; erregen sie die Befürchtung, daß sie den Verkehr hindern könnten, den es in dieser Straße nicht gibt; erwecken sie den Verdacht, daß sie lästig werden könnten den Vorübergehenden, die man in dieser stillen Straße weder im Vordergrund mit dem Mikroskop, noch im fernen Hintergrunde mit dem Teleskop entdecken kann.

Daß die auf die Wache Sistierten dort mit andern Schicksalsgefährtinnen stundenlang festgehalten wurden; daß manche von ihnen in einer öffentlichen Versammlung die bittersten Klagen geführt haben über die Behandlung, die ihnen dort widerfahren ist, haben wir berichtet.

So sieht in Preußen das Koalitionsrecht in der Praxis aus! So sieht die Ausübung eines gesetzlich und gerichtlich verbürgten Rechts, des Streikpostenstehens, in der Wirklichkeit aus. Als denkwürdiges Dokument zur Beurteilung der sozialen Lage der deutschen Arbeiter und ihrer Befugnisse, eines der wichtigsten Rechte des erwerbstätigen Bürgers wahrzunehmen, werden wir diese Photographie für immer aufheben.

Das große Rätsel.

Nachdruck verboten.

Je mehr wir in der Naturerkenntnis voranschreiten, desto mehr scheint es, häufen sich die ungelösten Rätsel, statt sich zu mindern. Schon einmal glaubte die Menschheit fertig zu sein mit der Welt und ihren sämtlichen Geheimnissen, zur Zeit der mittelalterlichen Scholastik, als man auf die Physik des Aristoteles und die Astronomie des Ptolemäus schwor, und ein Purbach (1423—1461) sich bis zu der Behauptung verheißeln konnte, daß eher die Natur Fehler machte als Aristoteles, nach dessen Physik sich alle Dinge des Erds- und Weltgeschehens unweigerlich zu richten hätten. Doch bereits ein halbes Jahrhundert später raunte man sich allerorten das System des Frauenburger Dominikaner Nikolaus Kopernikus zu, daß die Welt, d. h. wie sie bisher angesehen worden war, gewissermaßen auf den Kopf stellte. Zwar erschien das berühmte Werk des Kopernikus, „De revolutionibus orbium coelestium libri 6“ erst im Todesjahre des Meisters, 1543, im Druck; aber schon seit Beginn des 16. Jahrhunderts hatte er seine neuen kosmischen Ideen zu gestalten begonnen, und seit 1530 lag sein Werk im wesentlichen vollendet vor.

Ähnlich geht wir. Statt demnach schon an die Tür zu klopfen, die allein uns noch von den letzten Geheimnissen des Lebens ausschließt, rütteln vielmehr unsere neuesten Erfahrungen und Erkenntnisse bedenklich an den festesten Grundpfeilern unsres Wissens, die wir für die Ewigkeit errichtet wählten. Gerade da wir uns vermessen, alles so schön auf ein paar höchst einfache Formeln gebracht zu haben, entdecken wir Stoffe und Kräfte, die unsre ganzen „unabänderlichen Naturgesetze“ über den Haufen zu werfen drohen. Die Erscheinung der Becquerelstrahlen, die das Uran und einige andern seltenen, im Mineral Reichthum enthaltenen Elemente, wie Polonium, Radium und Thorium, entsenden, erschüttert, fast sieht's so aus, unser erstes physikalisches Fundamentgesetz von der Erhaltung der Kraft. Denn dieses geheimnisvolle Licht, das wir übrigens selbst mit geschlossenen Augen sehen können, da es noch mehr als die Röntgenstrahlen alle Körper durchdringt, leuchtet ununterbrochen fort, ohne daß man bisher ausfindig zu machen vermocht hätte, aus welchem Kraftvorrat diese „ewige Lampe“ gespeist wird: von aller Wärme- und Wärmezufuhr vollkommen abgeschlossen, liegt solch ein Uranpräparat in einem Bleitischchen bei seinem Entdecker Becquerel seit dem Jahre 1896, und

Das zweite Bild, gleichfalls einen Ausschnitt aus einer menschenleeren Straße der Nachbarschaft vorführend, zeigt uns einen Schulkind, der eine streikende Arbeiterin, eine sympathische, den anständigsten Eindruck machende, junge, gutgekleidete weibliche Gestalt, zur Wache bringt, weil sie ebenfalls für ein bedrohliches Verkehrs- und Ordnungshindernis angesehen wird.“

Neu ist das nicht, was das Blatt hier sagt, aber es schadet nichts, wenn die alte Tatsache von Zeit zu Zeit den Arbeitern vorgeführt wird. Zur Beleuchtung des Satzes von den vollkommenen Rechts Garantien. —

Gewerkschaftsbewegung.

ac. Die Bauarbeiter-Aussperrung in Budapest.

Von den 10 000 Bauarbeitern (Maurer und Hilfsarbeiter), die vor einigen Tagen von den Meistern ausgesperrt wurden, sind jetzt etwa 1000 wieder in Tätigkeit; 33 Baumeister sind aus dem Scharfmacher-Partei ausgetreten und haben die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Die übrigen Meister suchen Polizei und Regierung gegen die Streikenden mobil zu machen und dieser Lage hat die Polizei im Bureau der Maurergewerkschaft eine Hausdurchsuchung vorgenommen, ohne aber irgend etwas Belastendes zu finden. —

Der 27. englische Gewerkschaftskongress sprach sich im weiteren Verlauf seiner Beratungen mit 178 gegen 49 Stimmen für die Monopolisierung der Branntwein-Industrie (inkl. des Handels) durch den Staat aus. Um diese Monopolisierung zu erleichtern, soll den Gemeindebehörden das Recht eingeräumt werden, diese Gewerbe zu monopolisieren, sobald die Majorität der Steuerzahler sich hierfür ausspricht.

In der jüngsten des Freihandels angenommenen Resolution heißt es, daß nach Meinung des Kongresses, ein Abweichen von den Prinzipien des Freihandels den Interessen der arbeitenden Massen im höchsten Grade schädlich sei; der Schutzolltrage dazu bei, die notwendigen Lebensmittel zu verteuern und hindere auch den Fortschritt zu internationalem Frieden. Nur etwa ein halbes Duzend Delegierte stimmten wider diese Resolution. Daß die bekannte Geringschätzung in den Kreisen der englischen Trade-Unionisten gegenüber der gewerkschaftlichen Bewegung anderer Länder, zum eignen Nachteil der Engländer noch immer fortbesteht, beweist die Ablehnung einer Resolution mit 248 gegen 83 Stimmen, in welcher das parlamentarische Komitee aufgefordert wird, zu allen ausländischen Arbeiterkongressen Vertreter zu entsenden und solche auch zu den englischen Kongressen einzuladen. Die Resolution war von Ben Tillett (Hafenarbeiter) gestellt worden, der engere Beziehungen zwischen den Arbeitern aller Länder wünschte und der hervorhob, daß man gegenseitig auf diesen Kongressen lernen könne. Stadman verwies als Schatzmeister des Kongresses auf die hohen Kosten und ein Herr Walter von Belfast meinte, das wäre weggenommenes Geld. Ihren antimilitarischen Geist legten die Delegierten durch die Annahme einer Resolution an den Tag, die sich gegen den obligatorischen Militärdienst, wie ihn die königliche Militärkommission in Vorschlag gebracht hat, ausspricht. Es folgt die Verhandlung über einige Resolutionen, in welcher eine Herabsetzung der hohen Naturalisationsgebühren gefordert wird, damit es auch Arbeitern ermöglicht werde, englische Staatsbürger zu werden. Diese Resolutionen fanden Annahme. Ebenfalls angenommen wurde eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, ein Alters-Pensionsgesetz vorzulegen, nach welchem alle Bürger (Männer und Frauen) nach zurückgelegtem 60. Lebensjahre eine Staatspension von mindestens 5 Schilling pro Woche erhalten sollen. Es folgen eine Reihe Beschlüsse,

noch sendet es durch die Bleihülle hindurch sein grünliches Glühwärmchenlicht in unverminderter Stärke, genau wie am ersten Tage, und elektrische Energie dazu. Wo nimmt es diese nie schwächer werdenden Energiemengen immer wieder her? Denn nach jenem Gesetz von der Erhaltung der Kraft oder Energie müßte entweder das Präparat dauernd an Masse abnehmen, oder seine leuchtenden und elektrischen Eigenschaften müßten ständig nachlassen bis zum endlichen völligen Verschwinden. Weides scheint nicht der Fall. Es bleibt einseitig ein ungelöstes Rätsel.

Und „wo liegt die Kraftquelle?“ ist auch die noch unbeantwortete gebliebene Frage, die vor einiger Zeit der Direktor der Berliner Sternwarte, Professor Dr. Wilhelm Förster, aufwarf in einem in der „Urania“ gehaltenen Vortrag über „Unsre Meteorwelt“. Das Aufleuchten ist hier bei Sternschnuppen und Meteorsteinen zwar gerade eine Bestätigung des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft, resp. ihre Umwandlung in andre Energieformen. Wenn so ein Kometenüberrest — das sind nach den letzten Forschungsergebnissen die Sternschnuppen — oder eine Feuerkugel in die Atmosphäre der Erde gelangt, so werden sie bei der Schnelligkeit, mit der sie sich fortbewegen (30—200 Kilometer in der Sekunde die Sternschnuppen, die Meteore noch bedeutend schneller), sich stark erhitzen und schließlich in leuchtende Glut geraten: die Fallenergie setzt sich in Wärme und Licht um. Aber während die Kometen, und mit ihnen ihre Ueberreste, die Sternschnuppen, unter dem Einfluß unsrer Sonne stehen, müssen die Meteore aus viel ferneren Himmelsgegenenden kommen; muß die Kraftquelle, der sie ihre fabelhafte Geschwindigkeit verdanken, auch weit außerhalb unsres Sonnensystems irgendwo im unendlichen Weltall liegen. Die Anziehungskraft der Sonne reicht für solche Kraftleistungen nicht aus, es sei denn, daß das Gesetz von der Erhaltung und Umwandlung der Energie hier eben außer Geltung wäre. Solange wir uns zu dieser Annahme nicht entschließen wollen, müssen wir an Kräfte außerhalb des Sonnensystems, z. B. an die mächtigen Spiralwirbel denken, unter denen uns ferne Sternnebelhaufen erscheinen. Ob die Meteore wirklich daher kommen, steht noch dahin.

Wir sind uns über die Quelle der Kraft noch ebensowenig klar wie bisher, und wenn nicht alles täuscht, werden unsre naturwissenschaftlichen Grundzüge durch die neuesten Entdeckungen von Becquerel und Ramsay einen ebenso starken Stoß erhalten, wie die Physik des Aristoteles durch die Entdeckung des Kopernikus, daß die Erde sich um die Sonne dreht. —

die auf dem Gebiete des Arbeiter Schutzes und der sozialen Fürsorge liegen. So wird eine bessere Fürsorge für die Blinden gefordert: 1. Durch Errichtung von nationalen und kommunalen Werkstätten mit Garantie, daß dort auch auskömmliche Löhne gezahlt werden; 2. durch Errichtung technischer Schulen für begabte Blinde, um diese möglichst selbstständig zu machen; 3. durch Zahlung ausreichender Unterstützung an mißbefähigte alte Blinde. Ferner wurde durch Annahme einer Anzahl Resolutionen bessere Haus- und Fabrikinspektion, Anstellung einer größeren Anzahl von Inspektoren, sowie der gesetzliche Achtstundentag, eine Verminderung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe und eine für alle Geschäfte gleiche Ladenstuhlfestsetzung gefordert. —

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Lithographen bei Prager in Berlin haben den Ausstand aufgehoben, nachdem die Herabsetzung der Arbeitszeit von 9 auf 8 1/2 Stunden angenommen worden ist. — Die Glasermeister in Berlin sind einmütig in den Streik eingetreten. — Die Rüfer in Eßlingen haben den Streik siegreich beendet. In Mannheim traten sie ebenfalls in die Lohnbewegung ein. In Mainz dauert der Streik noch an. — Die Steinseher in Breslau haben das Einigungsamt umsonst angerufen: Die Meister brüden sich. Der Streik dehnt sich noch weiter aus. — Die Sattler in Hannover erhielten ihre Forderungen bewilligt. — Die Baueschloffer zc. in Leipzig streiken weiter. Ausständig sind 736, umgefallen 28 Mann. In neuen Vereinigungen arbeiten 197 Mann. — Die Tarifbewegung zwischen den Klempnermeistern und Klempnergesellen Lübeds ist durch Abschluß eines Tarifs erledigt. Derselbe tritt mit dem 1. April 1905 in Kraft und entspricht den heiderseitigen Wünschen. — Die Schmelzer und Pelzer der Zinkhütte „Münsterbusch“ in Köhlstedt bei Magdeburg haben alle die Arbeit niedergelegt. Der Betrieb wird durch Beamte und Invalide aufrechterhalten. — Die Zugschlofferarbeiten und Arbeiterinnen in Berlin machten nach einem letzten Versuch, die Unternehmer zu Verhandlungen zu bewegen. Bis Donnerstag fordern sie endgültigen Gehalt. Ein Streik ist sicher. — Die Stuckateure in Frankfurt a. M. fordern im neuen Tarif neunstündige Arbeitszeit, 60 Pfg. Stundenlohn, für ältere 70 Pfg. —

Provinz und Umgegend.

Die Zuckerrübenkampagne in der Provinz Sachsen

Wird in diesem Jahre viel später als sonst beginnen — zum großen Schaden der Landwirte. In früheren, bezüglich der Witterung normalen Jahren nahm die Mehrzahl der Zuckerrüben die Reifekampagne um die Mitte September auf. In diesem Jahre ist daran nicht zu denken, vor dem Oktober wird schwerlich eine Reife mit der Kampagne beginnen, ja man hört, daß einige Fabriken für diesmal den Betrieb überhaupt aussetzen wollen. Der Grund hierfür liegt an der in quantitativer Beziehung zu erwartenden geringen Ernte, ferner in dem schwierigen Herausheben der Rüben: eine Folge der großen Trockenheit. Ein durchgreifender Regen würde diese Kalamität sofort beseitigen sowie auch noch etwas zum Wachstum der klein gebliebenen Rüben beitragen. Der Zuckergehalt der Rüben ist ein sehr hoher, die Polarisation ergab hier und da bis über 30 Proz., in normalen Verhältnissen ist man schon mit der Hälfte dieses Prozentsatzes sehr zufrieden. —

Arneburg, 10. September. (Von der Gesindekammer.) Wir berichteten neulich unter „Kleine Nachrichten aus dem Lande“ von einem Mädchen namens Wuffe aus Arneburg, welches plötzlich irrsinnig geworden sei. Heute erfahren wir, daß die Ursache dieses erschütternden Vorfalles in der preussisch-deutschen Gesindekammer zu suchen ist. Das Mädchen hatte sich nämlich von neuem verheiratet, bald darauf aber gehört, daß seine neue „Herrschaft“ nicht derartig sei, daß es ihr dort gefallen werde. Das Mädchen begab sich zu der letzteren, um den Wiesenthaler zurückzubringen, mußte aber unrichtiger Sache heimkehren, da der Gutbesitzer die Zurücknahme des Geldes verweigerte und ihm mit dem Gendarm drohte, wenn es den Dienst nicht zur bestimmten Zeit antrete. Die Angst vor dem angebrochenen Vorgehen trieb die Unglückliche in den Wahnsinn.

Garbelegen, 9. September. (Herrliche Rechtsordnung!) Weil sie beim Holzlesen hier und da ein paar Splitter mehr genommen, als ihnen zu nehmen gnädigst gestattet war, wurden die Arbeiterinnen Bachs, Wolff, Krüger, Gille und Koch wegen Forstdiebstahls (!) angeklagt. Obwohl nun mit Rechtigkeit in der Voruntersuchung hätte festgestellt werden können, daß die Frauen unschuldig waren resp. im guten Glauben gehandelt hätten, wurden sie doch gezwungen, eine öffentliche Gerichtsverhandlung über sich ergehen zu lassen und allerlei Unfreieren, Verger, Zeuwerkst, Kosten und Aufregung geduldig zu ertragen. In der Verhandlung selbst (am Mittwoch) konnte nicht einmal der Verfänger der Anklage diese ausreicht erhalten und beantragte selbst die Freisprechung sämtlicher zu Unrecht Angeklagten, worauf denn auch das Gericht erkannte.

In wievielen tausenden von Fällen mag wohl in unserm herrlichen Rechtsstaate alle Tage in ähnlicher Weise die Staatsgewalt überflüssige Aktionen, ... erheben, Linte, Federn, Papier, Zeit und Geld verwenden und harmlose Staatsbürger ... auswendig Unan ... allseitigen behelligen? —

Halberstadt, 9. September. (Staatsanwalt und Presse.) Als in einer der letzten Strafkammerungen der Vorstehende, Herr Landgerichtsdirektor Böckig, dem Kassellan Krebs den Auftrag erteilte, die Gaslampe anzuzünden (es war Abend geworden), wollte der Kassellan natürlich auch wenigstens eine der mitten im Saale befindlichen Lampen anzuzünden, die den Verurteilten ... tisch hätte beleuchten können, an welchem drei Journalisten arbeiteten. In seiner löblichen Absicht nun wurde der Kassellan von dem Vertreter der Anklagebehörde, Herrn Staatsanwaltschaftsrat Rotz, zoll, mit dem Bemerkens gehindert, daß sei nicht nötig. Dabei blieb's. Die Verhandlung dauerte bis 9 Uhr abends — die Presseleute mußten im Halbdunkel arbeiten. — Ein Staatsanwalt kann natürlich kein Freund der Presse sein, allein es wäre doch höchst, Herrn Rotzoll nachzujagen, er habe mit dieser „Behandlung“ die Preßvertreter ärgern wollen: Er hat lediglich im Interesse des Staatsfiskus sparen wollen.

Halberstadt, 10. September. (Kochkunst- und gastwirthschaftliche Ausstellung hier eröffnet.) Die Weibche hielt Oberbürgermeister Dr. Dehler, welchem man das Ehrenpräsidium übertragen hatte, Redner schilderte die Lage des Handwerks, den Zweck der Ausstellung und die Notwendigkeit der guten Volksernährung. Er sprach über Frieden und Schug, Meer und Marine, und den Schluß bildete das übliche Hoch auf Wilhelm 2. Der Ausstellungsplan machte einen recht dürftigen Eindruck und war fast menschenleer. Gelegenheit zum Trinken ist genug geboten. In den Ausstellungsräumen haben außer einigen Geschäften aus der Stadt eine ganze Reihe auswärtiger Geschäftleute alle möglichen Sachen ausgestellt. Die Einrichtungen moderner Küchen fallen jedem Besucher sofort auf und sind im unteren Saale des „Schützenwals“ zur Schau gestellt. Im oberen Saale sind die Erzeugnisse der Kochkunst ausgestellt. Da sind Gerichte zu sehen, die mancher Proletarier kaum gesehen, viel weniger gegessen hat oder jemals in seinem Leben zu essen bekommt.

Herr Dehler sprach von einer gesunden Volksernährung. Wenn aber die Arbeiterfamilien, die doch gewiß auch mit zum Volk gehören, einmal eine Verbesserung ihres Einkommens anstreben, um sich gut ernähren zu können, so finden sie von allen Seiten ihre Widerstände.

Eine Besserung der Volksernährung ist nicht durch Ausstellungen oder mit Worten, sie bei solchen Festen besprochen werden, zu erzielen. —

Halbberstadt, 10. September. (Soldaten) In der verflochtenen Woche fand hier eine Sitzung des Kriegsgerichts aus Magdeburg statt. Es wurde ein Sergeant der 4. Batterie vom Altmärkischen Feldartillerie-Regiment Nr. 40 wegen Soldatenmißhandlung verurteilt. Am Dienstag und Mittwoch tagte gleichfalls das Kriegsgericht der 7. Division hier. Es kamen mehrere Fälle zur Verhandlung. So wurde u. a. der Unteroffizier G. der 11. Kompanie vom Infanterie-Regiment Nr. 27 wegen Mißhandlung Untergebener zu 3 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. — Der Musikleiter W. von der 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 27, welcher wegen Mißhandlung, begangen an Kameraden, angeklagt war, wurde freigesprochen.

Osterleben, 10. September. (Proletariatslos.) Von einem raschen Tode wurde gestern eine Frau aus Hornhausen auf der Hornhäuser Chaussee ereilt. Höchstwahrscheinlich infolge der über großen Anstrengungen bei den Erntearbeiten bekam die Unglückliche einen Herzschlag. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren. Dem Vernehmen nach war die Verstorbene erst seit kurzem verheiratet.

(Einer großen Noth) machte sich der hiesige städtische Hundsfänger dadurch schuldig, daß er einen von ihm gefangenen kleinen Hötter, noch in der Schlinge hängend, hinter sich her durch die Hornhäuserstraße zog. Das Tier machte verzweifelte Anstrengungen dem Gefängnistode zu entkommen. Erst die Waffanten mußten dem Tierquäler begreiflich machen, daß sein Tun Tierquälerei sei. —

Osterburg, 9. September. (Böse Beispiele.) Nach dem Muster einiger reaktionärer Stadtverwaltungen, die sich anders als ihrer Finanzkassen nicht zu retten wußten, hat nun auch unsere Stadt eine „rettende Tat“ vollbracht: Sie hat eine Umfassung der in Höhe von 1 Prozent vom Wert einzuführen beschlossen. Die Einwohner sind darüber sehr erbittert, weil sie wissen, daß die von der Steuer Betroffenen die Last doch auf die große Masse der Käufer abwälzen. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein gefährlicher Unglücksfall trat sich am Mittwoch bei einer mittels Elektrizität arbeitenden Strohprelle auf Komende Bergen zu. Der Maschinist Andreas Müller aus Wangen wurde von dem Preßarm derartig auf den Kopf getroffen und gequetscht, daß trotz sofortiger ärztlicher Hilfe der Tod eintrat. Der Verunglückte war 32 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und drei Kinder. — Der Strafgefangene Federarbeiter Rudolf Fredeborst, der eine einjährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, ist aus dem Gerichtsgefängnis Halberstadt entwichen. — Eine nützige Tat wurde in Halle von der Ehefrau Klaus vollführt, die ihr aber leider das Leben kostete. Ein Arbeiter war mit der Reinigung eines Kanals beschäftigt, als plötzlich Hülferufe erklangen, worauf Frau K. kurz entschlossen in den Kanal stieg und den Arbeiter auf der Leiter ans Tageslicht brachte. Kaum hatte sie ihre lobenswerte Tat zur Ausführung gebracht, als die Leiter zusammenbrach, so daß die Frau in den Kanal stürzte und im Schlamm stecken blieb. Sie konnte nur in labilem Zustande herausbefördert werden und alle vorgenommenen

Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Die unberechnete Paula W. in Staßfurt wurde am Donnerstag von Mißbewohnern, schwer beleidigt und schöhnend, in ihrer Wohnung aufgefunden. Eine auf dem Boden liegende Flasche, mit Resten einer grünen Flüssigkeit, deutete darauf hin, daß sie von W. wahrscheinlich vergiftet worden war. Die Polizei wurde von dem Vormund des Knechtens gerufen und erfolgte die Ueberführung der W. nach dem Krankenhaus, woselbst der Magen der Patientin ausgepumpt wurde. Als die W. später vernommen werden sollte, war dieselbe im Krankenhaus nicht mehr zu finden. Sie wird sich wohl vor dem Verhör gestrichelt und deshalb vorgezogen haben, sich heimlich zu entfernen. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Verten-Strassammer).
Sitzung vom 9. September 1904.

Ein Sühnerdieb. Der Arbeitsdürche Walter Wahrburg zu Wolmirstedt, geboren 1880, stahl im April und Mai d. J. gemein-schaftlich mit seinem noch nicht strafmündigen Bruder zusammen einen Sack mit 15 Sühner aus der Stiftsküche und vernachte den Verkaufserlös. Am 15. Juni verurteilte Wahrburg einen Einbruchdiebstahl in den Sühnerstall und wurde dabei abgefaßt. Den Angeklagten traf 1 Monat Gefängnis. —

Diebstahl. Der Maurerlehrling Otto Maczulat aus Lüdberitz, geboren 1880, stahl am 20. Juni d. J. zu Alten von der Strafe das einem Reisenden geführte Fahrrad, welches ihm vom Gendarmen wieder abgenommen wurde. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis.

Sittlichkeitsverbrechen. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der vorbestrafte Arbeiter Friedrich Wilhelm hier, geboren 1861, wegen Sittlichkeitsverbrechens und wegen Verleumdung von Mädchen unter 14 Jahren zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Urkundenfälschung. Der Holzagent Gustav Nagel zu Neustadt, geboren 1876, fälschte im Februar d. J. einen Wechsel über 872,50 Mark auf den Namen eines Architekten und diskontierte ihn dann bei dem Dampfsegeleibitzer Niede in Barleben, der darauf 600 Mark zahlte. Durch eine zufällige Begegnung kam die Tat zur Entdeckung und Nagel beglich später den Betrag durch einen Kundenwechsel. Die Kammer erkannte wegen schwerer Urkundenfälschung auf 6 Monate Gefängnis. —

Betrug. Der frühere Bureauvorsteher Paul Schäfer hier, geboren 1877, war in der Zeit vom 1. Oktober 1903 bis zum 1. März ds. J. bei dem Justizrat von Schilling zu Staßfurt in Stellung und soll in zwölf Fällen die von den Kunden vereinnahmten Geldbeträge in Höhe von zusammen 269,57 Mt. nicht eingetragen und für sich verbraucht haben. Ferner soll Schäfer sich im Februar ds. J. vom Kaufmann Bodenburg 20 Mt. Voranschuss erschwindelt haben, um sie angeblich dem hiesigen Projektvertreter abzuliefern. Die Verhandlung gab beiderseits der Anreue keine genügende Aufklärung, weshalb in diesem Punkte Freisprechung erfolgte. Wegen des Betrugs wurde Schäfer für schuldig erachtet und zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 9. Sept. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 111 Rinder, 90 Kälber, 231 Schafvieh etc., 982 Schweine. Bezahl für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige — 34—36 Mt., b) junge fleischige und ältere ausgemästete 34—36 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 31—33 Mt., d) gering genährte jeden Alters — Mt. Küllen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren — Mt., b) vollfleischige jüngere 32—34, c) mäßig genährte jüngere und ältere 29—31 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere — Mt. Färsen und Kälber: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes — Mt., b) vollfleischige Kälber bis zu 7 Jahren — Mt., c) ältere ausgemästete Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Färsen 29—30 Mt., d) mäßig genährte Kälber und Färsen 25—28 Mt., e) gering genährte Kälber und Färsen 19—24 Mt. Kälber: a) feinste Mast — Mt., b) mittlere 40—45 Mt., c) geringe Saugkälber 26—36 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 26—30 Mt. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 32—34 Mt., b) ältere Mastlamm 29—31 Mt., c) mäßig genährte 26—28 Mt. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 54 Mt., b) fleischige 52—53 Mt., c) gering entwickelte 48—51 Mt., d) Jansen und Eder 45—51 Mt. Ueberstand: 24 Rinder, 6 Kälber, 39 Schafe, 20 Schweine.

Wasserstände.

Ort	7. Sept.	8. Sept.	9. Sept.	10. Sept.
Paruditz	0.54	0.50	0.50	0.04
Paruditz	0.57	0.55	0.55	0.02
Wlmit	1.04	1.00	1.00	0.04
Wlmit	0.98	0.89	0.89	0.09
Wlmit	0.72	0.68	0.68	0.04
Dresden	2.13	2.11	2.11	0.02
Barby	0.49	0.44	0.44	0.05
Wittenberg	0.16	0.15	0.15	0.01
Hofjan	0.34	0.38	0.38	—
Barby	0.22	0.22	0.22	—
Schönebeck	0.33	0.33	0.33	—
Magdeburg	0.00	0.02	0.02	0.02
Langermünde	0.20	0.28	0.28	0.02
Wittenberge	0.15	0.12	0.12	0.03
Proba-Döhl	0.63	0.62	0.62	0.01
Lauenburg	0.57	0.57	0.57	—

Aus dem Geschäftsverkehr.

Verhütet und beseitigt **Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.** Dosen 45 u. 90 Pfg., in Beutel 1 Pfd. 85 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhandlungen.

Kaiser's Kindermehl
gibt Kraft & Knochen

MAGGI'S Bouillon-Kapseln

Man achte genau auf den Namen „MAGGI“.

1 Tasse vorzüglicher **Fleischbrühe** zu 5 Pf.

1 Tasse extra starker **Kraftbrühe** zu 7 1/2 Pf.

je 2 Portionen in Kapseln zu 10 und 15 Pf.

Leser der „Volkstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volkstimme“ inserieren!

Friedrich Grashof
Nr. 11 Johannisfahrtstraße Nr. 11.
620 Lager sämtlicher
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Spezialität:
Arbeits-Garderoben für jeden Beruf.
Langjähriger Schneider und Verkäufer der Firma G. Gohse.
Anfertigung nach Mass.

Neuheiten
in
Herren- u. Damen-Stiefeln
per Paar 7.50, 10.50, 13.50
empfehlen
Sternberg & Co.
Breiteweg 44.



Kredit Kleiderstoffe Kredit

Abzahlung!
Wohnungs-Einrichtung
für 1 Zimmer Mt. 98, Abzahl. wöchentl. 1 Mt.
2 : 195, : 2 :
3 : 300, : 3 :
4 : 398, : 4 :
Sofas, Divans, Kleiderschränke, Vertikos, Kommoden, Kindertwagen und Sportwagen.
Anzahlung 5 Mt.
Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots.
Federbetten, Manufakturwaren jeder Art
in großer Auswahl.

Max Meyer
Breiteweg 30, I. Etage, Eingang Judengasse.
Kunden, welche ihr Konto beglichen, sowie Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Damen-Konfektion Herren-Konfektion Kredit Kredit

Sozialdemokratisches Viederbuch. Preis 40 Pfg. Zu haben in der Buchhandlung Volkstimme.

1 f. schöne dunkle Wirtschaft nur 250 Mt. zu verk., nebst hochf. Blüschlösa, nussb. Kleiderchr., eleg. Vertikow m. Spiegel, Auszieh-u. Sofa Tisch, Trumeau, Pfeilersch., Stühle, Spiegel, 2 Bettst. m. Matr., Waschtöfl. u. samtl. Küchensach., umständlich spottbill. Jakobstr. 35 II v.

Baden billig zu verkaufen Umfassungsstraße 61. 584

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren Tritotagen
Strickgarne
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestricke Knaben-Anzüge.

Auf **famliche Waren** von heute ab **10 Prozent Rabatt** Auf **jede Uhr** 3 Jahre schriftliche Garantie.
Felix Brandt
Himmelreichstraße 6/8.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25 Mt. bis 60 Mt. Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage
R. Osterroth, Mechaniker
Bismarckstraße 21.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen- und Fahrrad-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.



Amerikanischer Brief.

Ueber Kindergerichtshöfe.

Die New-Yorker „Tribüne“ hat vor etwa einem Jahr einen Gerichtsbericht über eine Verhandlung gegen einen in einer Fabrik beschäftigten Knaben gebracht, der einen Selbstmordversuch gemacht hatte und deshalb zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Heute würde dieser Knabe nicht mehr vor das ordentliche Polizeigericht, sondern vor den „Juvenile-Court“, den Gerichtshof für Verbrecher in jugendlichem Alter kommen. Dieser Kindergerichtshof ist nichts weniger als ein vom Staate New-York gemachter Versuch, die zumeist aus den untersten Schichten des Proletariats entstammenden jugendlichen Verbrecher ihrem Milieu zu entziehen und zu ordentlichen Staatsbürgern zu machen.

Also ein Stück Sozialreform auf forensischem Gebiet, bei der das Uebel bestehen bleiben, aber die Folgen des Uebels beseitigt oder gemildert werden sollen.

Zunehmend ist diese Meinung so wertvoll und zeigt von einem so tiefen Verständnis für die Zusammenhänge zwischen sozialem Milieu und Verbrechen, daß es wohl der Mühe lohnt, sich dieses neue Institut näher anzusehen.

Die New-Yorker Staatsbehörde ist durch das rapide Wachsen der Zahl der jugendlichen Verbrecher auf den Gedanken gekommen, für das Strafgesetzbuch ein Amendement vorzuschlagen, wonach „alle Delikte von Kindern abgesehen von andern Verbrechen abgeurteilt werden müssen“.

In dem Gefängnis, in welches die Kinder nach ihrer Verhaftung geführt und in dem sie höchstens fünf Tage zubringen dürfen, fungieren ausschließlich Frauen als Wärterinnen. Damit wird dem Seelenleben der jugendlichen Entgleisten schon in höchst verständiger Weise entgegengekommen. Es fällt von vornherein die harte, erhaltende und oft aufreizende Behandlung des Wärters, die in jedem Gefangenen schon den verurteilten Verbrecher gehen, weg. Die Leiterin des New-Yorker Gefängnisses für jugendliche Verbrecher ist eine ruhige, freundliche Dame von etwa 45 Jahren, die etwa 150—200 Knaben unter ihrer Oberaufsicht hat. Gerade in dem Umstand, daß die Frauen bei tödlichen Ausschreitungen körperlich unterliegen würden, sieht die Frau ihr Uebergewicht. Nach ihrer Ansicht müssen die Frauen als Wärterinnen viel mehr Geduld und geistige Ueberlegenheit entwickeln als die Männer, die infolge ihrer körperlichen Ueberlegenheit gar zu rasch dreinschlagen würden. In den bereits vorgekommenen Fällen von Rebellionen haben die meisten Knaben die Partei der Vorsteherin des Gefängnisses genommen und die Rebellen, deren es immer nur wenige sind, überwältigt.

Das Gerichtsverfahren ist gar nicht so einfach, und zwar deswegen, weil es dem mit der Beurteilung der einzelnen Fälle betrauten Richter in erster Reihe darauf ankommt, die Zusammenhänge zwischen dem elterlichen Heim, wenn ein solches überhaupt vorhanden ist, und dem Verbrechen des Kindes selbst klarzulegen und die ursprüngliche Verantwortlichkeit.

Ein eigens zu dem Zwecke der Verteidigung bestellter Beamter hat das Material zur Entlastung des Kindes ausfindig zu machen. Sehr oft sitzen dann in Wirklichkeit die Eltern anstatt des Kindes auf der Anklagebank. Aber naturgemäß

kann ein intelligenter Richter bei der Suche nach der ursprünglichen Verantwortlichkeit nicht bei den Eltern stehen bleiben; er muß oft zugestehen, daß die „Verhältnisse“ — wie er vorsichtig das Wort „kapitalistische Weltordnung“ umschreibt, die ursprünglichen Verantwortlichen gewesen sind. Ja es ist schwer, im „Juvenile-Court“ Richter zu sein und nicht Sozialist zu werden. Die Strafe wird durch Urteilspruch zumeist und zunächst den Eltern auferlegt. Majoronne Mitschuldige können bis zu 1000 Dollar oder 1 Jahr Gefängnis verurteilt werden. Oft sprach der Richter auch nur ermahrend mit Eltern und Kindern und läßt sich von beiden das Versprechen der Besserung geben. Das Kind wird auch oft unter andre als elterliche Bewachung gestellt. Das härteste Urteil ist die Besserungsanstalt für das Kind. Sehr oft übernimmt der Richter die Stelle des freiwilligen Vormundes, besucht das Kind, das schon einige Male vor Gericht war, zu Hause, nimmt es auch wohl einmal mit in sein eignes Heim, verschafft ihm, wenn seine Eltern zu tief gesunken sind, Arbeit und Unterkunft.

So sehen wir in den Juvenile-Courts von New-York die Ansätze zu einer neuen Art Rechtsprechung, die Anfänge einer sozialen Justiz, die bei der Ergründung der letzten Ursachen des Vergehens der Kinder-Verbrecher immer schließlich auf das „System“ stoßen wird. Der Kapitalismus ist der häufigste Angeklagte aus den Kindergerichtshöfen von New-York.

Soziales.

Menschenhandel.

Die „Kattowitzer Zeitung“ enthält in ihrer Nummer 201 vom 1. September 1904 folgendes Inserat:

Von einem Transport Galizier sind noch 2 Männer, 2 Weiber, 3 Burschen, teils deutschredend, sofort billig abzugeben. Am liebste Uebernahmestelle Myslowitz.

Das ist der dringende Bedarf an Menschenfleisch in landwirtschaftlichen Betrieben. Die „amtliche“ Uebernahmestelle kann ihre „Ware“ nicht mehr los werden und infiziert! Aber dem dringenden Notstande wird keineswegs selbstlos, oder sagen wir bloß billig, abgeholfen. Die Verantwortung einer Anfrage wegen „Abgabe“ der offerierten „Ware“ lautet:

„Amtliche Uebernahmestelle Myslowitz. Tagebuch Nr. 5117. Myslowitz, den 1. September 1904.“

Zur gefälligen heutigen Karte. Von den offerierten Danten sind nach verfügbar ein Mann (deutschsprechend), ein Bursche und ein Weib. Die beiden letzteren sind des Deutschen jedoch nicht mächtig. Diese Leute würden wir mit 3 Mark Provision, pro Kopf frei Myslowitz abgeben. Ein Mann, ein Weib und zwei Burschen vor der offerierten Karte sind bereits anderweitig vergeben.

Sollten Sie jedoch noch größeren Bedarf an Danten haben, so bemerken wir ergebenst, daß noch im Laufe des heutigen oder morgigen Tages bestimmt sechs russenische Männer, drei Burschen und ein Weib hier eintreffen werden. Dieselben dürften zwar des Deutschen nicht mächtig sein, doch sind sie mit den Polen keineswegs identisch und dürfen in Obereschlesien überall beschäftigt werden, ohne durch Ausweisung gefährdet zu sein. Für diese Leute würden sich die Uebernahmestellen frei Myslowitz jedoch auf 5 Mark pro Kopf stellen. — Uebernahmestelle der Landwirtschaftskammer Berlin, Myslowitz. Gaad.“

Die Notleidenden können auf ihre „Kulturthaten“ stolz sein — die „Ware“ ist williges Ausbeutungsobjekt. Die Unglücklichen, die zum Teil des Deutschen nicht mächtig sind, werden einem Verhältnis ausgeliefert, das sich von Sklaverei nur dadurch unterscheidet, daß es nicht „lebenslanglich“ ist.

Sorgt für unsere Kriegsinvaliden!

Der Direktor Dammbaum der Preussischen Pfandbriefbank bezieht ein Jahreseinkommen von 70000 Mark, außerdem als Aufsichtsrat von fünf großen Gesellschaften noch beträchtliche Tausende, und da er zudem ein großes Privatvermögen hat, so wird sein Gesamteinkommen auf etwa eine Viertelmillion Mark geschätzt. Dieser Herr bezieht aber außerdem noch, wie der „Moland von Berlin“ behauptet, als Kriegsinvalide eine staatliche Invalidenpension von 45 Mark monatlich. Man sieht daran, wie bei uns für die Kriegsinvaliden gesorgt wird; auch der Reichste wird nicht vergessen! —

Bermischte Nachrichten.

* Eine Ballonfahrt über die Jungfrau.

Auf dem freien Terrain, dem Restaurant Bellevue am Eiger-Gletscher gegenüber, auf den höchsten Höhen der weltberühmten Wengernalp, ist man zurzeit eifrig mit den Vorbereitungen zum Aufstieg des bekannten schweizerischen Aeronauten Kapitän Spelterini aus Zürich beschäftigt. Bereits ist eine ebene Fläche von circa 120 Quadratmeter freigelegt worden, von welcher die „Wega“, das Luftschiff Spelterinis, um den 10. d. M. herum aufsteigen und seinen Flug über die Königin der Berner Alpen, die Jungfrau, antreten soll. Spelterini gedenkt mit diesem Flug über die Alpen seine Luftreisen, welche bisher etwa 500 betragen, abzuschließen und zugleich wohl das berühmteste aeronautische Unternehmen auszuführen. Schon die Höhe des Aufstiegsplatzes, 2323 Meter über dem Meere, der Transport der benötigten Materialien und des Luftfahrzeuges auf drei übereinander verkehrenden Bergbahnen (Berner Oberlandbahnen, Wengernalpbahn, Jungfrauabahn), wie auch die Luftverhältnisse an Ort und Stelle sowie endlich die großartige Gebirgslandschaft machen diese Ballonfahrt zu einer sehr interessanten. —

* Eine neue Maschine.

Die großen Werkstätten zur Fabrikation von Maschinen und Werkzeugen in Buffalo, die mit einem Teil der von den Niagarafällen gelieferten Kraft arbeiten, haben jetzt eine neue Maschine hergestellt, die ausschließlich zur Herstellung von Konservendbüchsen aus Blech bestimmt ist. Sie verfertigt in einer Stunde 300 solcher, und demnach mit zehnmal größerer Geschwindigkeit als der geübteste Arbeiter. Die Blätter von Eisenblech werden in passenden Maßen geschnitten und der Maschine durch eine Kette ohne Ende zugeführt, deren Bewegung in bestimmten Zwischenräumen selbsttätig unterbrochen wird. Während einer solchen Pause biegt die Maschine zunächst die Ränder des Blechs zusammen, die eine Nacht bilden sollen. Durch eine andre Vorrichtung werden die Blätter miteinander verbunden. Der so entstandene Zylinder wandert dann weiter zu einem Rad, das die zunächst lose übereinander gelegten Ränder fest zusammenpreßt. In einem späteren Stadium der Verarbeitung erfolgt dann die Lötlung, entweder auf gewöhnliche Weise mit der Hand oder durch die Maschine selbst, indem von dieser aus die geschmolzene Lötmasse Tropfen für Tropfen auf die bestimmte Stelle des Zylinders niederfällt. —

* Der älteste Bewohner der Erde.

Vor einigen Jahren hatte der Schwiegerohn Karl Hagenbeds von einer riesigen Schildkröte gehört, die auf einer der Gespaltens-Inseln bei Madagaskar von den Eingebornen verehrt wurde. Diese

Fenilleton.

Zu Besuch bei Leo Tolstoi.

Von Dr. Hugo Franz (Wien).
(6. Fortsetzung u. Schluß.)

Man muß schon ganz eigne und einsame Wege gehen, um zu verkennen, daß gerade in diesem Fall die Presse ein ungeheures Werk vollbracht, indem sie die Menschheit auf-rüttelte und ihr die vom Merikalismus und Militarismus drohende Gefahr zeigte. Die Drehfus-Affäre gehört der Geschichte an als epochale Begebenheit. Und Graf Tolstoi, der die Bekämpfung des Militarismus als eine seiner Lebensaufgaben betrachtet, erlebt die Hauptkämpfe in diesem Kampf und ahnt es nicht! Freilich darf man nicht vergessen, daß er in Rußland lebt, wo die Einkerkelung Unschuldiger ein alltägliches Vorkommnis ist, und daß die russischen Zeitungen ihrer Miitertenspflicht dadurch zu genügen glaubten, daß sie die Affäre im Sinne der Meline und Mercier behandelten.

Keinesfalls ist die Abneigung Tolstois gegen diese Affäre auf etwaigen Antifemismus zurückzuführen. Tolstoi liebt die merkantilen Juden nicht, die am wenigsten vom christlichen Geist erfüllt seien, aber er verurteilt den Antifemismus aufs entschiedenste.

„Der Antifemismus“, sagte er, „ist nicht ein Unglück für die Juden. Denn wer Unrecht erduldet, ist nie zu beklagen, sondern wer Unrecht übt. Der Antifemismus demokratisiert. Er ist das ärgste Uebel unsrer Zeit, denn er vergiftet ganze Generationen. Er macht sie blind gegen Recht und Unrecht und ertötet jedes moralische Gefühl. Er verwandelt die Seele in eine Trümmerstätte, auf der alles Gute und Edle vernichtet ist.“

Sonst sind starke Ausdrücke seine Sache nicht. Er wehrt sie sogar freundlich, aber entschieden ab. Als wir über die Neuromantiker sprachen, gebrauchte ich einige scharfe Worte.

Er unterbrach mich: „Weiben wir milde in unserm Urteil über unsern Nebenmenschen.“

Er sprach sich dann direkt gegen die Artistenfunktion aus, die er vor allem langweilig nennt. „Gequälte Produkte der Originalitätsjagd, von der Eitelkeit empfangen und auf den Weifall von sogenannten Feinschmeckern berechnet.“ Er zuckt die Achseln darüber, daß man Daudelaire ein Denkmal gesetzt hat. Er stimmte mir aber doch zu, als ich das Interesse für exotische Anregungen in den bildenden Künsten, wie für alles Exzentrische und Bizarre auf die Abneigung gegen den ganz äußerlichen Naturalismus zurückführte, der die Persönlichkeit des Künstlers ganz aus der Kunst ausschalten wollte. Er kam wieder auf seine These zurück:

„Ohne innerste Anteilnahme und völlige Erfüllung kann nie ein Kunstwerk zustande kommen.“

Aber er befreit, daß in den Experimenten jener Modernisten jene Erfüllung zu finden sei. Er sieht nur die jähre Abwendung von der Objektivitätsmode zur Subjektivitätsmode darin. Als ich aber davon sprach, daß die Russen so glücklich seien, alle diese Moden nicht mitmachen zu müssen, weil er in seinem liebevollen Realismus erst gezeigt habe, wie man wirklichkeitsstreue und doch voll Wärme und Stimmung sein könne, da hob er abwehrend die Hand. Ich konnte nicht erkennen, ob nur aus Bescheidenheit oder auch weil er von den Werken aus seiner „literarischen“ Periode nichts mehr wissen will. Ich glaube aber, dieser Klang erreicht sein Ohr nicht mehr. Als ich mit heißen Worten davon sprach, was alle ihm verdanken, daß seine Kunst für uns eine Offenbarung war, daß wir erst durch ihn wissen, welche poetische Gewalt in der schlichtesten tiefseindringenden Natürlichkeit liege, da schütt er mir in seiner milden Weise das Wort ab. Nur Liebestätigkeit ist für ihn noch ein Ding von Bedeutung, alles andre nichtiger Land. Er sagte zu mir:

„Sie stecken noch zu tief im Materialismus. Sie müssen sehen, daß Sie sich davon befreien.“

Aber er war doch so gütig, meinen guten Willen anzuerkennen, das ehrliche Suchen nach der Wahrheit, wenn ich sie auch nicht in allen Stücken dort zu finden vermag, wo er sie gefunden zu haben glaubt.

Wohl aber muß ich bekennen, daß ich in der tiefen Nacht, als er mir gegen... sah, den schönen Kopf mit dem Hinterhaupt in die eine Hand gestützt, weit zurückgelehnt, mit leuchtenden Augen, die ihn wie transparent erscheinen ließen, daß ich da große Mühe hatte, die gesellschaftliche Haltung zu bewahren. Dieser Größen einer aller Zeiten ist ganz im Keim menschlichen ausgegangen. Die Güte und Sanftmut seiner Stimme und die Milde seines Wortes sind unbeschreiblich. Schwerlich hat je ein Irdischer mehr Verständnis für menschliche Schwächen gehabt, als er; so bekämpft er immer nur Einrichtungen, nie Menschen. Und doch hat auf unser Gewissen kein freier solcher Einfluß geübt, als dieser bei aller Unerbittlichkeit des Scharfblicks Erbarmungsvollste aller Richter.

Es war Mitternacht, als uns der Schlitten des Grafen nach Kozlowka, der nächsten Station bei dem Gute, brachte. Beim Abschied konnte ich meine Bewegung nicht mehr be-mästern. Denke ich an die letzte Minute, als der Graf oben auf der Treppe stand und mir noch ein letztes Wort zurief, und ich zu ihm zurückkehrte, um ihm nochmals und gewiß für immer Lebewohl zu sagen, so ist mir, als hätte ich nie in meinem Leben Erschütternderes durchgemacht. Es ist mir der Eindruck geblieben, als habe der ganze Raum vom Licht seiner Augen getrahlt. Und doch war es nur ein profaischer Rat für die Rückreise nach Moskau, um dertwillen er uns aus seinem Arbeitszimmer nach der Verabschiedung noch einmal nachgeeilte war. Komtesse Sotaja aber stand wie eine Schuldgöttin lieblich im Sternenschein an der Hausthür, als das schlante Ross mit dem vorgespannten Fuhrwerk vor dem Schlitten auszureifen begann. Es war ein wohl-tuendes Gefühl, den herrlichen Kreis in der Obhut dieses lieblichen Geschöpfes zu wissen. —

erschütternde Arbeit brachte, die Leute ... Tiere ... nicht ... weil es ungeheuer groß ist — es wiegt 970 Pfund — sondern auch, weil es dokumentarisch erwiesen, daß die Schildkröte schon wenigstens 150 Jahre lebt, wahrscheinlich aber noch 100 oder 150 Jahre älter ist; denn wenn die Eingebornen vor 150 Jahren zuerst die Schildkröte wegen ihres Alters verehrten, so muß sie doch schon sehr betagt, also wenigstens 100 Jahre alt gewesen sein. Das läßt sich auch aus dem gewaltigen Wandaer des Tieres schließen. Nach großen Mühen gelang es Jagenbeck selbst endlich, das Tier auf die Weltausstellung von St. Louis zu bringen, doch mußte den Eingebornen die feste Zusicherung gegeben werden, diese heilige Sehenswürdigkeit wohlbehalten nach den Gesellen wieder zurückzubringen. Als Jagenbeck das Tier fand, wuchs ein kleiner Palmenbaum auf seinem Rücken. Die Schildkröte liebt den Schlamm und so ist es wahrscheinlich, daß Erde in eine tiefe Narbe auf ihrem Rücken hineinkam, in der sich auch Samen eines Palmenbaumes befand, und daß in diesem Erdreich der Baum wuchs, Wurzeln faßte und zu einer gewissen Größe gedieh. Das Tier besitzt beträchtliche Kräfte. In seinem starken Käfig, in dem es auf die Weltausstellung gebracht wurde, ward es ungeduldig und zerbrach dabei mit Leichtigkeit die sehr festen Holzstäbe. —

Der Pflege des Ohres, die immer noch von gebildeten Menschen über Gebühr vernachlässigt wird, mögen die Wiener Galmei-Zeitung „Unser Kind“ die folgenden Ausführungen: Auf die Pflege des Ohres muß schon beim Säugling Wert gelegt werden. Jede Erkältung ist sorgfältig fern zu halten; beim Bade darf man nie Wasser in die Ohren und in die Nase kommen lassen. Durch einen Schnupfen kann sehr leicht die Ohrtrompete, ein Verbindungskanal zwischen dem Ohrinnern und dem Nasen, entzündet und der Zutritt der Luft zum Innern des Ohres unmöglich gemacht werden; infolgedessen kann leicht Taubheit eintreten. Man darf deshalb Säuglinge niemals von Personen küssen lassen, die an Schnupfen leiden; es ist überhaupt auch sonst empfehlenswert, die üble Angewohnheit vieler Menschen, ein junges Kind, das sie sehen, gleich zu küssen, aufs eindringlichste zu verbieten, denn durch den Kuß können leicht Krankheiten übertragen werden. Wenn das Kind gebadet wird, so muß man sorgfältig die Ohren abtrocknen, weil sonst Hautausschläge entstehen können. Das beste Mittel, um sie gegen Ohrenkrankheiten zu schützen, ist eine allgemeine Abhärtung des ganzen Körpers, und man erreicht einen solchen Schutz nicht etwa, wie es häufig in allzu großer und falsch angebrachter Fürsorge geschieht, durch Einestopfen von Watte in die

Ohren. Im Gegenteil, dadurch werden dieselben höchstens noch empfindlicher gegen Bitterungseinflüsse werden. Die Reinigung des Ohres darf nur mit einem weichen Handtuch geschehen, Ohrstöpsel und Gaarnadel sind dagegen höchst gefährliche Instrumente, die leicht Verletzungen des Trommelfells herbeiführen können. Das Kochsalz zur Anbringung von Ohringen ist eine sehr unvernünftige Unsitte, die eigentlich in unserm modernen Zeitalter nicht mehr so verbreitet sein sollte. Auch der alte Aberglaube, daß das Tragen von Ohringen vor Krankheiten bewahre, ist heute noch allzuviel verbreitet. Eine große Gefahr für die Gesundheit der Ohren bilden die so oft als Bückigungsmittel benutzten Ohrseifen. Es ist nicht selten vorgekommen, daß dadurch das Trommelfell gesprengt wurde, daß eine Erschütterung des Labyrinth und dauernde Taubheit die Folge waren. Auch das Hineinschreiben in die Ohren kann leicht ein Platzen des Trommelfells herbeiführen; überhaupt schädigen starke Schalleindrücke das Gehör, besonders wenn sie ganz unerwartet eintreten. Gelangt einmal ein Fremdkörper in den Gehörgang, so ist es am besten, sich gleich an einen Arzt zu wenden und nicht von unberufener Hand Extraktionsversuche machen zu lassen. —

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

58 Breiteweg 58

Entzückende
Neuheiten

Kleiderstoffe!

von den einfachsten bis zu den elegantesten zu aufsehenerregend billigen Preisen!

Blaugrüne Karos
und Schotten

der grösste Artikel des Tages
doppeltbreit

Meter 70 80 100 Pf.

1.25 1.65 1.80 bis 3.00 Gr.

Grösste Auswahl!

Flammenstoffe ♦
Zibellinetuche

Entzückende Neuheiten für
Strassenkleider, doppeltbreit

Meter 90 95 105 Pf.

1.35 1.50 1.80 Gr.

Grösste Auswahl!

Einfarbige Cheviots •

reine Wolle
vorzüglich im Tragen

doppeltbreit 72 100 Pf.
Meter

110 cm breit Meter 1.25 Mk.

Alle neuen Farben

Einfarbige Crêpes

hochmodern, doppeltbreit

Meter 85 100 120 Pf.

Einfarbige Satins, Satintuche, Panamas, Nattés, Brochés

Riesensortimente in allen
gesuchten neuen Farben.

Neu aufgenommen!

Neu aufgenommen!

Kostüm-Röcke!

Riesen-Auswahl!

Wie die „öffentliche Meinung“ in den Kreisblättern zustande kommt.

Wer ein Kreisblatt mit seiner ganzen Gedankenlosigkeit und Geistesarmut gedankenlos in die Hand nimmt, ahnt schwerlich, wieviel Leiden und Kämpfe in diesen toten Spalten stecken, wieviel erstirbte Gedanken unter der glatten Oberfläche der Offiziosität ruhen, was für unglückliche, unzufriedene Menschen oft diese königlich preussischen Meinungsbeamten sein können, die alltäglich den Untertanen von ihrem Glück zu erzählen haben und von der Zufriedenheit, die ihnen zieme. In einer Zuschrift an die „Frankfurter Zeitung“ hat jetzt ein solcher Geistesproletarier mutig genug die ganze Gefinnungsprostitution seines Gewerbes schonungslos enthüllt.

Dieser Eingeweichte erzählt:

„Lange Jahre hatte ich in einem westdeutschen Kreisstädtchen das mitunter recht zweifelhafte Vergnügen, die Weihe der regierungsfremden Denkart in vollen Zügen zu genießen. Als Redakteur des amtlichen Kreisblatts und seines hochgebornen Gehalteten, eines Junkers von reinster Agrarfarbe, dessen persönliches Können sich allerdings weit mehr auf dem Gebiet seiner Kartoffelfelder und Jagdgründe, als auf dem monotonen Amtszimmer des Kreishauses bewährte, hatte man mich so nach und nach zu einem willkürlichen Werkzeug landräutlicher Willkür gepreßt. Wände vom Umfang eines Konversations-Lexikons konnte ich schreiben, wollte ich all jene Weisheit hier aufbeden, die ein System geschaffen, das man „amtliche Informationen“ nennt.

Wie man das große Publikum irreführen sucht, und was man in diesem Bestreben einem Kreisblatt-Redakteur alles zumutet, davon einige Beispiele:

Es war die Zeit der Reichstagswahlen, die Sozialdemokratie hatte einen Erfolg errungen, der die reichs- und bibeltreuen Thron- und Altartügel aus allen Himmeln fallen ließ. Während alle Welt betonte, wie trefflich das herrschende Regierungssystem an dem Erfolg der Wahlen mitgearbeitet, gingen die „Stützen“ vor der Öffentlichkeit mit hohler Phrasendrescherei über den Reinsfall hinweg. Zimmerlich jedoch wurmte es die Herren fürchtbar. Schließlich kam man auf den Gedanken, daß doch irgend jemand an dem betrübenden Ergebnis Schuld tragen müsse. Endlich hatte man den Prügelknaben gefunden. Er nannte sich das „Amtliche Kreisblatt“. Daraufhin erhielt ich die übliche Einladung zu einer Besprechung mit dem Herrn Landrat und wurde von diesem ziemlich ungnädig empfangen. „Ich muß Sie wirklich bitten, Herr Redakteur, fester auf die Sozialdemokraten einzuhauen. In der jüngsten Reichstagswahl haben diese gegen früher allein in unserm Kreise über 300 Stimmen gewonnen. Sie müssen das Volk mehr bearbeiten. Vor allen Dingen bitte ich mir aus, daß Sie nichts bringen, das geeignet sein könnte, Majestät und Regierung in ein schiefes Licht zu stellen.“ Als ich eine Erwiderung stammelte, hieß es: „Wenn Sie das nicht wollen oder können, müssen wir uns

oben den geeigneten Mann dafür suchen.“ Damit konnte ich den heimischen Benaten zusteuern. Das Schreckgespenst der Stellenlosigkeit und die bevorstehende Vergrößerung meiner Familie lehrten mich die bittere Pille schlucken und ich parierte.

Der politische Horizont, dessen erleuchtende Strahlen täglich auf meine bedauernswerte Leserschaft scheinen sollten, ward mir in Form der Schweinburgschen „Neuen Reichskorrespondenz“, die mir täglich gratis auf den Redaktionstisch flatterte, vorgezeichnet. Diese manchmal mehr als alberne Zurechtsetzung wichtiger politischer Ereignisse im Sinne der Regierung war das Leitpferd meiner politischen Tätigkeit. Wehe mir, wenn ich einmal einen Seitenprung machte, der meinem hohen Gebieter nicht gefiel. Sofort drohte man mir mit Kündigung und sprach von „unerklärlicher, reichsfeindlicher Haltung“. Mir passierte es einst, daß ein Artikel, den ich der gewiß zahmen „Kölnischen Zeitung“ entnahm, den Herrn Landrat dem rasen aufregte, daß er meinen Verleger den Kreisblatttitel entziehen wollte. Hatte Richter, Webel oder sonst ein Linkstehender der Regierung im Parlament eine Abfuhr zuteil werden lassen, so war ich angewiesen, von diesen Reden nur zu erwähnen, „daß die Herren Richter, Webel usw. in ihrer üblichen Weise versucht hätten, den großen Eindruck des Regierungssprechers zu schmälern“.

In punkto Flottenpolitik hatte man mir ebenfalls den Weg gezeichnet. Ich durfte über die Kostenfrage keine Ziffern bringen, da das Publikum in seiner Urteilsunfähigkeit in solchen Sachen leicht zu falschen Schlüssen kommen könnte. Interessant ist ferner die Tatsache, daß ich sogar gebeten wurde, „von dem Kindesunterschleppungs-Prozess Skwilecki so wenig wie möglich zu bringen, da die hier zutage tretenden Mißstände geeignet seien, andre Standespersonen in der öffentlichen Meinung herabzusetzen“.

Als im Pommernbank-Prozess die Mirbachiana Aufsehen erregte, wurde mir schleunigst übermittelt, daß ich nur dann davon Notiz zu nehmen habe, wenn Mirbach selbst dazu Stellung genommen. Den Bilde- und Güssener-Prozess mußte ich in seinen Einzelheiten gänzlich totschweigen, nur das Urteil durfte gebracht werden. Kriegsgerichtsverhandlungen sowie alle Gerichtsverhandlungen, in denen höhere Beamte hineingezogen wurden, bedurften zur Veröffentlichung im Kreisblatt der besonderen Erlaubnis des Herrn Landrats.

Auch von Parteipolitik weiß ich ein Liedchen zu singen. Heute sandte man mir einen Artikel, der dem Zentrum einen gelinden Tritt versetzte, und morgen erhielt ich wieder die Weisung, einem Zentrumsvorschlage wohlwollende Förderung zuteil werden zu lassen. Als der § 2 des Jesuitengesetzes aufgehoben wurde, mußte ich darauf aufmerksam machen, daß die Triebfeder der Regierung der Wunsch gewesen sei, das veraltete Ausnahmengesetz aufzuheben, während kaum ein Jahr vorher mir derselbe Landrat den Befehl gab, gegen den damaligen Zentrumsvorschlag Front zu machen (!). In meiner Tätigkeit als Kreisblatt-Redakteur verzeichne ich Fälle, bei denen ich heute amtlich dementieren mußte, was mir

gestern amtlich zugegangen war. Auf mein Vorhalten wurde mir entgegnet, „daß die Regierung es so wünscht“.

Aus jener kleinen Blütenlese landräutlichen Journalismus kann man sich ungefähr ein Bild machen, wie es mit der Selbstständigkeit der größeren offiziellen Organe bestellt ist.“

Angesichts dieser Schilderungen kommt einem unwillkürlich in den Sinn, was in dem letzten Jahre alles in der Landratspresse unseres Regierungsbezirks, besonders in Quedlinburg, Schönebeck, Seehausen usw., über den „Terrorismus“ innerhalb der sozialdemokratischen Partei zu lesen gewesen ist. „Die Meinungsfreiheit im Webers Reich“, „Wer nicht pariert, der fliegt“, „Freiheit, wie bei den Sozialdemokraten“. Die armen Teufel, die das schreiben müssen, wissen sehr genau, daß die sozialdemokratischen Redakteure Beamte einer demokratischen Parteiorganisation sind, der sie selber als Mitglieder mit Kopf und Herz angehören, sie wissen, daß hinter dem sozialdemokratischen Politiker kein Herr Landrat mit der Reithose steht, aber wenn die Kreisblatt-Kulis nicht Weib und Kind verhungern lassen wollen, müssen sie lügen. Sie müssen ja auch erklären, daß in Deutschland jeder seine gute und gesicherte Existenz habe, und sie selber sind elende Kulis, deren Existenz von den Winken des Regierungspräsidenten und dem Stirnrungen des Landrats abhängt.

Das gedankenlose Publikum aber, das sein Kreisblättchen liest und konniert, ist der eigentliche Schuldige an solch entsetzlicher geistiger Prostitution und hündischer Unterwerfung armer Proletarier der Feder. Sinaus mit solchen Landratsblättern aus Dorf und Stadt, und eine Bastille der Meinungs knechtschaft wird geschleift sein! —

Provinz und Umgebung.

Ein Wort zur Mitarbeit an unsrer Leser in allen Wahlkreisen unseres Verbreitungsbezirks!

Der Inhalt eines Parteiorgans kann von der Redaktion des selben nicht allein gemacht werden, sondern viele einzelne sind notwendig, um den Inhalt des Blattes so originell und vielseitig wie nur irgend möglich zu gestalten. Da könnten unsre Leser und auch die Leserinnen oft sehr tatkräftig uns unter die Arme greifen, wenn sie uns Nachrichten persönlich oder schriftlich zukommen lassen. Oft ist der Weg zu weit, oft tut's einem das Schreiben an, und doch denkt dieser oder jener: Das wäre der Besprechung in der „Volksstimme“ wert. Man schweigt aber und behält die besten Gedanken bei sich. Am liebsten wird von dem und jenem gesprochen, und wehe, wenn es die „Volksstimme“ nicht gebracht hat. Man hört oft von Prozessen, die demnächst zur Verhandlung kommen, wobei ganz interessante Dinge ans Tageslicht gefördert werden sollen. Der „Volksstimme“ macht man aber keine Mitteilung davon. Uns ist es unmöglich, die sämtlichen Gerichts- und sonstigen Tag zu besuchen, und dort zu warten, bis unter zehn Sachen eine datan kommt, die für die Öffentlichkeit

Aus dem deutschen Theaterleben.

XI.

[Nachdruck verboten.]

Von toten Dichtern, von neuen Büchern, neuen Stücken und vom Theateranfang in den deutschen „Kunstzentralen“ ist diesmal zu sprechen.

In München ist im August der 26jährige Dichter und Redakteur Friedrich Wenz den Folgen des unmäßigen Morphiumgebrauchs erlegen. Friedrich Wenz, ein richtiger Bohemten (Kunst-Zigeuner) und in vieler Hinsicht mit seinem ebenfalls in diesem Jahre in Berlin gestorbenen Kunstgenossen Peter Hille zu vergleichen, war ein großes literarisches Naturtalent. Alles, was er anfaßte, wurde wie von selbst zu einem Gedicht. Über gänzlicher Mangel an Selbstkritik und künstlerischer Selbstzucht verhinnderten, daß in seinen sechzehn gedruckten Gedichtbüchern, von denen „Der Mensch“, „Magurka“ und „Die Evangelien der gestorbenen Frauen“ die bedeutendsten sind, mehr als eine kleine Anzahl reifer und formvollendeter Gedichte zu finden sind. Wenz hatte trotz seiner jungen Jahre ein höchst abenteuerliches und unruhiges Wanderleben hinter sich. Mit 15 Jahren zündete er die Dorfkirche in seiner Mgäuer Heimat an, entfloß vollständig mittellos aus dem Vaterhaus und führte nun diesen Dummengunstreich durch ein mühseliges, elendes Vagabundenleben, das den schwächlichen Jüngling mit dem blaffen Christuslopf von Land zu Land trieb. In Italien und Südfrankreich tippelte er die Landstraßen ab, als Kohlenzimmer auf einem Dampfer kam er nach Nordafrika, in Algier trug er Kornsäcke, in Kairo war er Kesselflicker, bei den Beduinen der Wüste spielte er den Kameltreiber, zuletzt trieb ihn sein Instern sogar der algerischen Fremdenlegion in die Arme, aus welcher Hölle er endlich auf listige Weise entfloß. Siech an Leib und Seele kam der Jüngling nach Europa zurück und wandte sich nun der sozialen Bewegung und dem Journalismus zu. Seinem politischen Glaubensbekenntnis nach, das wohl ziemlich ohne inneren Halt war, bekannte er sich zum Anarchismus. Ein wütender Haß gegen die „vornehmen Leute“, die fatten Pfaffen, die mit idiotischem Dünkel ihrerseits auf die Arbeit der Hände und die Arbeit des Geistes, auf die Proletarier des Reiches und der Bildung herabgesehen, besetzte

ihn. Gegen den Dünkel und die feilsche Roheit der Mächtigen dieser Erde hat Wenz einige ganz vortreffliche satirische Geißelstiche in seinen Büchern geführt, wovon sein „Wetter-Water-unser“ Zeugnis ablegen mag:

Auch uns kommt noch die Zeit,
Wo wir Lastenträger nicht mehr sind.
Zwischen kommt noch mancher Schnee herabgeschneit
Und weht noch mancher Tröstervind.
Heute tragen wir noch stumm den Kübel,
Bis zum Rande gefüllt mit Unrat der Herren;
Auch's Waterunser sagt zu allem Proken-Webel:
„Amen!“ so lang, bis wir zum neuen Waterunser das
Maul aufsperrn.

In Zürich redigierte Wenz zwei Jahre hindurch mit vielem Geschick ein soziales Blatt für Frauenbewegung. In München, wo er seit 1900 ein schönes Nachdasein führte und wo er die meisten Gedichte schuf, erregte er im vorigen Jahre durch einen Majestätsbeleidigungsprozess großes Aufsehen in der Öffentlichkeit, an das sich, leider nur vorübergehend, auch ein literarisches Interesse für seine dichterischen Arbeiten knüpfte. Der Prozess trug ihm drei Monate Gefängnis ein. Die Furcht vor dem drohenden Straftrittsbeschl des Staatsanwalts mag das Ende des zertrümmten und nervösen Morphimisten, an dem die moderne deutsche Dichtkunst jedenfalls ein starkes und leidenschaftliches Phantastentalent verloren hat, beschleunigt haben.

Oben fiel das Wort „vornehme Leute“, die dem armen Proletarier-Dichter Wenz, wie jedem echten Künstler ein Dorn im Auge waren. Bei dieser Gelegenheit fällt mir ein, was einst der große englische Maler Thomas Gainsborough († 1788), für dessen Bilder die vornehmen Leute heute Hunderttausende zahlen, über die Welt der eleganten Müßiggänger, die wie Wagners das Rheingoldhühner Lindwurm „Fasner“ rufen: „Ich lieg' und besitz'!“ zu sagen hatte. In einem Briefe schreibt er einmal:

„Hole der Teufel die vornehmen Leute! Es gibt für einen Künstler keine ärgeren Bande von Feinden auf der Welt, als sie, wenn man sie nicht gebührend vom Leibe hält. Sie meinen, daß sie unser Verdienst durch ihre Gesellschaft und Beachtung belohnen

— aber ich, der ich alle die Spreu wegblase und, bei Gott, auch in ihre Augen hinein, wenn sie sich nicht vorsehen, ich weiß, daß sie nur eins besitzen, das der Beachtung wert ist: ihren Geldbeutel; ihre Herzen sind selten dem rechten Fleck nahe genug, ... gegründet werden zu können.“

Von Franz Webedin, dem Münchner Dichter, der unsern Lesern ja kein Fremder mehr ist, erschien ein neues Drama, das nach diesen Winter im Berliner „Kleinen Theater“ seine Uraufführung erleben wird. Es heißt: „Hidalla oder Sein und Haben. Schauspiel in 5 Akten“ und ist ein Lebensstück, das sich mit der Erziehung der Menschheit zu körperlicher Schönheit und zu Freiheit im Geschlechtsverkehr in bester ernstester, teils satirischer Weise beschäftigt. Wie in seinem utopischen (nirgendwo möglichen) Rädchenerziehungsroman „Mina Saha“ predigt Webedin auch in „Hidalla“ eine neue Moral der Schönheit. Der kühne Grundgedanke in „Hidalla“ lautet:

„Die bisherige Verwerfung der unberührten Weiblichkeit zum Zwecke einer möglichst vorteilhaften Verheiratung ist unethisch.“ Ein Satz, der sämtliche bürgerliche Moralkompeten, sämtliche Jugendzieher wie ein gut Teil der modernen Frauenrechtlerinnen empören wird, aber im Licht einer freieren Sittlichkeit betrachtet, fast selbstverständlich klingt und jedenfalls in der Moral der kommenden sozialen Kulturperiode als ganz natürlich und selbstverständlich erscheinen wird. Webedin dürfte freilich nicht der Froniker und Satanisi sein, der er trotz aller Verkleidungen bleibt, wenn er die Durchführung dieses Gedankens in seinem Schauspiel ernst zu gestalten versucht hätte. So bricht, trotz einiger Anläufe, die Handlung einseitlich und fest, die Idee ernst durchzuführen, stets der zhnische Humor des romantischen Immoralisten wieder durch und der anfängliche Moral-Anarchist entläßt uns zuletzt mit einem grotesken Clownsprung. Im Mittelpunkt der sehr bunten bewegten und zerplitterten Handlung steht ein Fleiß und Blutz geordnetes Paradoxon, Carl Heilmann, „Sekretär des Internationalen Vereins zur Erziehung von Rassenmenschen“, in Wirklichkeit die Seele dieses famosen Menschenerziehungs-Klubs selber, Heilmann, eine verwachsene interessante Häßlichkeit mit großen, „von Leidenschaft sprühenden Augen“, hat sich also in den Kopf gesetzt, die an Häßlichkeit überreife Menschheit mit der neuen

Interesse ist... weniger wollen wir aber die offenste...
„Volksstimme“.

Remsdorf, 9. September. (Versammlung.) Die am...
am Montag den 12. September, abends...
vom Parteilag in Bremen zu erwarten? —

Salbe a. S., 9. September. (Zur Beachtung.) Wir...
den Vorstand recht zahlreichen Besuch. Gäste sind willkommen.

Halberstadt, 9. September. (Zur Aussparung der...
der Tagesordnung: Die wirtschaftliche Entwicklung und der...
der Arbeiterklasse unter Berücksichtigung der...
die Arbeiterfrage u. a. aus: Die Arbeiterfrage...
die Arbeiterfrage u. a. aus: Die Arbeiterfrage...
die Arbeiterfrage u. a. aus: Die Arbeiterfrage...

Der § 7 lautet:
Wegen Uebertretung dieser Fabrikordnung können vom Fabrik...
Wegen Uebertretung dieser Fabrikordnung können vom Fabrik...
Wegen Uebertretung dieser Fabrikordnung können vom Fabrik...

a) im Betrage von 10 bis 50 Pf.:
Bei unentschuldigtem Ausbleiben und vorzeitigem Verlassen...
Bei Nachlässigkeiten und Ordnungsmängelheiten in der...
Bei verbotenen Genüssen von Spirituosen, Tabak usw.
Bei kleineren Verstößen gegen den Anstand, ungehörigem...
Bei dem Essen außer der Zeit oder verbotener Speisen.
Bei Nichteinhaltung des Plages, Beklebens oder Bemalen der...
b) Im Betrage von 20 Pf. bis 1 Mark:

Bei mehrmaligem wiederholtem Ausbleiben und vorzeitigem...
Bei unentschuldigtem Ausbleiben von der Arbeit.
Bei ungebührlichem Ausschlagen von der Arbeit.
Bei groben Beleidigungen und Tätlichkeiten gegen andre Arbeiter.
Bei achtungswidrigen Benehmens gegenüber dem Aufsichtspersonal.
Bei Fahrlässigkeiten, durch welche die Sicherheit des Betriebes...
Bei dem Essen außer der Zeit oder verbotener Speisen im...
Bei Nichteinhaltung des Plages, Beklebens oder Bemalen der...
In andern als den hier angeführten Fällen finden Geldstrafen...
In andern als den hier angeführten Fällen finden Geldstrafen...
In andern als den hier angeführten Fällen finden Geldstrafen...

Genosse Künne ist der Meinung, daß die Fabrikanten vor allen...
die Organisation ihrer Arbeiter schwächen wollen. Dies sei...
die Organisation ihrer Arbeiter schwächen wollen. Dies sei...
die Organisation ihrer Arbeiter schwächen wollen. Dies sei...

Die Arbeiterfrage ist der Meinung, daß die Fabrikanten vor allen...
die Organisation ihrer Arbeiter schwächen wollen. Dies sei...
die Organisation ihrer Arbeiter schwächen wollen. Dies sei...

Die Arbeiterfrage ist der Meinung, daß die Fabrikanten vor allen...
die Organisation ihrer Arbeiter schwächen wollen. Dies sei...
die Organisation ihrer Arbeiter schwächen wollen. Dies sei...

Die Arbeiterfrage ist der Meinung, daß die Fabrikanten vor allen...
die Organisation ihrer Arbeiter schwächen wollen. Dies sei...
die Organisation ihrer Arbeiter schwächen wollen. Dies sei...

Die Arbeiterfrage ist der Meinung, daß die Fabrikanten vor allen...
die Organisation ihrer Arbeiter schwächen wollen. Dies sei...
die Organisation ihrer Arbeiter schwächen wollen. Dies sei...

Schönfeld noch den Tabakarbeitern die Unterstützung des gesamten...
Arbeiterverbandes von Halberstadt. —

„Kommunale Praxis“, Zeitschrift für Kommunalpolitik und...
Gemeindefortschritt. Herausgeber Dr. Albert Siedel. Aus dem...
Inhalt der letzten erschienenen Nummer haben wir hervor: Einen...
Artikel von Otto Nöldeke über die Krankenversicherungspflicht der Haus...
gewerbetreibenden durch Ortsstatut. Ferner schreibt Dr. Bielowski über...
aber das Gemeindefortschritt in Sachsen. Ferner schreibt Dr. Bielowski über...
Kommunales Wahlrecht. Neben einem reichen Notizenstück über alle Ge...
biete des Gemeindefortschritts enthält die Nummer auch noch die Fort...
setzung zum Entwurf eines preussischen Gesetzes zur Verbesserung der...
Wohnungsverhältnisse. Die „Kommunale Praxis“ erscheint am 1. und...
15. jedes Monats und kostet vierteljährlich 1,50 Mark. Probenummer...
gratis und franco. Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme...
und deren Kolporteurs. —

„Münster“, kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und...
Finanzwesen. Herausgeber: Georg Bernhardt. Inhalt von Heft 37:
Kartellgesetz. Krach und Chabrus, von Professor Dr. Albert Schäffle.
Gewinnbeteiligung der Arbeiter, von Ingenieur Heinz Bauer-Friedenau.
Gewinn ohne Konturs. Gedanken über den Geldmarkt. (Abonne...
ment vierteljährlich per Post und Buchhandel 3,50 Mark, per Kreuz...
band 4 Mark. Probehefte gratis in der Buchhandlung Volksstimme.)

Bereine und Versammlungen.

Zimmerer.
Am Dienstag den 6. d. M. tagte in Müllers Lokal, Fischen...
Krugstraße, die regelmäßige Mitgliederversammlung. Die Dampfer...
fahrt schließt mit einem Defizit von 136,36 Mark ab. Anschließend...
entspann sich eine rege Aussprache, in welcher gerügt wurde, daß der...
Sudenburgler Gefangenen, welcher seine Pflichten gemacht hatte, diese...
später zurückgezogen hatte, ebenso verschiedene Kameraden. Für die...
Folgezeit sollen bei derartigen Veranstaltungen Unterschriften gesammelt...
werden. Unter „Verbandsangelegenheiten“ werden Mißstände auf dem...
Bau Freie betreffs des Ueberstundenwesens vorgebracht und es wurde...
ein Antrag angenommen, die Kameraden zur nächsten außerordentlichen...
Versammlung schriftlich einzuladen. Ein weiterer Antrag, eine außer...
ordentliche Mitgliederversammlung anzuberufen mit der Tages...
ordnung: Regelung des Ueberstundenwesens, fand An...
nahme. Ferner wird noch bekannt gegeben, daß am Sonntag den...
11. d. M. im „Bürgerhaus“ eine Versammlung stattfindet, an welcher...
alle Zimmerer, welche Parteiführer sein wollen, sich beteiligen sollen. Des...
weiteren wurde ein Antrag angenommen, zur nächsten Mitglieder...
versammlung den Anschlag an das Kartell auf die Tages...
ordnung zu setzen, wozu die umliegenden Zastellen eingeladen...
werden sollen. —

Schuhmacher.

Am Montag den 5. September fand im „Bürgerhaus“ eine...
öffentliche Versammlung statt. Ueber den ersten Punkt der Tages...
ordnung, der von den Schuhmachermeistern Deutschlands gegründete...
Arbeitsgeber-Verband und die Verhältnisse des Handwerktags, referierte...
Kollege W. Haupt. An der Hand der Verhandlungen und Beschlüsse...
des Handwerktags (welche den Lesern schon bekannt sind) wies der...
Referent nach, wie notwendig es wäre, daß sich endlich einmal die...
Schuhmachergehilfen besser organisieren möchten, damit die skandalösen...
Arbeits- und Verhältnisse sowie die miserablen Löhne durch...
die Macht der Organisation beseitigt würden. — Unter „Verschiedenes“...
wurden wieder Mißstände aus einigen Werkstätten beleuchtet. Die...
schonste Arbeitsteilung in der Werkstatt des Herrn Fritzsche, Haffel...
bachplatz, scheint noch nicht ganz geregelt zu sein. Hoffentlich tragen...
diese Stellen zur baldigen besseren Arbeitsteilung bei. Aus der Pa...
schen Werkstatt wurden diesmal von den schlecht bezahlten Stepp...
rinnen Mißstände zur Sprache gebracht. Die Stepperinnen, welche...
vom frühen Morgen bis späten Abend ihre Arbeit verrichten müssen,
stehen unter ständiger Aufsicht; es wird streng darauf geachtet, daß...
niemand eine Minute zu früh aufhöre, aber auch niemand einen Augen...
blick nach der Frühstück- oder Vesperpause zu spät anfange. Diese...
völlig ungenügenden Posten, welche nur eine Viertelstunde dauern,
sollen doch nicht etwa gleichzeitig zur Verrichtung der Notdurft ver...
wendet werden? Wenn sich die Schuhmachergehilfen und die Stepp...
rinnen dem Verein deutscher Schuhmacher anschließen würden, dann...
wäre es ein Leichtes, diese miserablen Verhältnisse zu beseitigen. —

Bresch-Kommission! Dienstag...
abend 8 Uhr...
Sitzung bei Albert Vater, Knochenhauerufer 27/28. Es wird...
darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder nur hierdurch, nicht...
schriftlich eingeladen werden. —

erleben sollen, kündigt der Theater-Verlag S. Fischer, der immer...
noch führende deutsche moderne Literaturverlag an: „Die Siebenge...
jährige“, eine Komödie von Arthur Schnitzler; ein Trauerspiel:
„Das getriebene Venedig“ von dem Wiener „Umbdichter“ Hugo...
von Hofmannsthal; ein historisches Drama: „Anna von...
Nidell“ von Philipp Langmann, dem Verfasser des sozial...
en Dramas „Bartel Lurafer“; „Andreas Krafft“, der Konflikt...
eines Volksschullehrers von 1848 mit seiner vorgeordneten geistlichen...
Behörde von Wilhelm Holzamer; das Schauspiel: „Andreas...
Germer“ von Elsa Forges, die früher Ernst Kosmer hieß;
eine Renaissance-Tragödie: „Die Herzogin von Padua“, die der...
englische Dichter Oskar Wilde († 1901) für die be...
rühmte Schauspielerin Mary Anderson geschrieben hat, endlich,
zum guten Schluß, ein Märchenspiel: „Das böse Prinzgehen“ für...
Weihnachtskinderdarstellungen, mit dem die beliebte Erzählerin...
Gabriele Reuter ihr Bühnenglück versuchen will. Das ge...
nügt fürs erste, um Hoffnungen und Enttäuschungen, Ruhm und...
Niederlagen für Dichter und Schauspieler, Theaterdirektoren, Publi...
kum und Kritik zu erwecken.

Inzwischen haben mit dem 1. September die hauptsächlichsten...
Theater pünktlich ihre Kulturaufgabe (?) angetreten. Paul...
Lindau hat seine Direktionsfähigkeit im Berliner Deutschen...
Theater mit der vielgeachteten Tragikomödie „Troilus und...
Cressida“ des alternden Shakespeares begonnen und mußte gleich...
für den Anfang von der ewig unzufriedenen und nörgelnden Ber...
liner Kritik viele Posseheiten einstecken. In München begann das...
Festspiel mit einer sogenannten literarischen Tafel, einer Auffüh...
rung des dänischen Ehedramas: „Stille Stuben“ von Sven...
Lange, das infolge mangelhafter Darstellung das Publikum...
ziemlich kalt ließ. Eine „triviale Komödie für ferne Leute“ nannte...
Oskar Wilde sein letztes Stück: „Ernst sein!“, mit dem...
das Hamburger Stadttheater einen großen Erfolg erzielte.
Es ist weiter nichts als eine geistvolle Klauerei ohne ernste künstlerische...
Absichten, in der der Dichter der „Salome“ die oberfläch...
liche Vielgredigkeit jener Leute verpöndelt, die einen ungeheuren...
Aufwand von Worten machen, um — das Fehlen der Gedanken...
zu verbergen. —

Kredit!

Allen voran!

In Billigkeit der Preise
In reichhaltiger Auswahl
ist das allgemein bekannte Verkaufshaus

Hermann Liebau

Inhaber: Gottfr. Liebau
Auf

Kredit!

Ganze Ausstattungen

sowie einzelne Erfassstücke, als:
Bettstellen, Matratzen, Schränke,
Vertikos, Kommoden, Spiegel,
Schreibtische, Tische, Stühle, Sofas,
Diwans, Garnituren, Betten.

Herm. Liebau

Inhaber: Gottfr. Liebau
Magdeburg
Breiteweg 127, 1 Tr.

Kredit!

Abzahlung Woche v. 1 Mk. an
Anzahlung von 10 Mark an

Jede sparsame Hausfrau

verlange

Stern-Strickwolle

mit

Schutz-Marko. diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

- I. Beste, . . . Blauestern, mit blauem Stern
- II. Prima, . . . Roststern, „ rothem Stern
- III. Mittlere, . . . Violettstern, „ violettem Stern
- IV. Konsumwolle I, Grünstern, „ grünem Stern
- V. Konsumwolle II, Braunstern, „ braunem Stern

Jede gewünschte Stärke und Ordnung.
Zu beziehen durch die Handlungen.

Gratis...
verlange man von jedem Kolporteur ein Ver...
zeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in...
der Buchhandlung Volksstimme.

Wer bei Kaphengst kauft, spart Geld

Hemden
für Männer, Frauen und Kinder

Blaue Monteur-Hosen und -Jacken

in allen Größen und reichster Auswahl.

Otto Kaphengst, Sudenburg

Bettfedern-
Versandhaus
Halberstädterstrasse 106 a

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Grosser Ausverkauf

der

Richard Neumannschen

Konkursmasse

und anderer Waren findet täglich zu spottbilligen...
Preisen statt.

609

Von Montag den 12. bis Sonnabend den 17. d. M.

Extra billige

Schürzen-Woche!

Vorkaufe in dieser Zeit zu und...
unter Einkaufspreis!

Auf Kredit

Zum Umzug
Möbel u. Polsterwaren
Herren-Konfektion

Kauft man am billigsten und besten im bekannten
Waren-Kredit-Haus von

Biener & Chusid
66 Breiteweg 66
1. Etage, an der Fontäne.

Leichte Abzahlung! Leichte Anzahlung!

Kulante Bedienung! Strengste Disziplin!

580

Isidor Gabbe
910 Breiteweg 910
Gegenüber der Leiterstrasse. — Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Neu eingetroffen! Neu eingetroffen!

Diese Woche gelangen große Gelegenheitskäufe

Englische Tüll-Gardinen
im Stück und abgepaßt, weiß und creme, bessere Fabrikate, nur sauber- und appreturfreie Qualitäten, zum Verkauf und empfehle, soweit Vorrat, Stückware p. Mr. 25, 35, 45 bis 65 Pf., regulärer Wert weit höher. Ferner

abgepaßte Schal-Gardinen
bessere Qualitäten, neueste Ausführungen, soweit Vorrat, pr. Fenster 2,10, 3, 3,50 bis 4,50 Mk.

Grosse Gelegenheitsposten Englische Tüll-Gardinen
die in der Woche etwas trübe geworden, werden ganz bedeutend unter normalen Preisen abgegeben.

Große Gelegenheitsposten Röper-Spachtel-Mouleaus
rot, gelblich, creme und weiß, letztere pr. Fenster à 1,70, 2,00 bis 3,00 Mk.

Massen-Auswahl in Zimmer- und Salon-Teppichen
gute dauerhafte Qualitäten, empfehle pr. Stück von 3,25 Mk. bis zu den besten Qualitäten.

Neu eingegangen:
Große Vorräte doppelt gereinigte Bettfedern, Dunnen u. fertige Betten
Kaubstoffe werden zu erstaunlich billigen Preisen verkauft.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.

Für Wiederverkäufer stets größere Partieposten in
Kleiderstoffen, Druckstoffen und Baumwollwaren am Lager.

Neustadt 115 Südbckerstr. 115 Neustadt
neben der Apotheke. 362

Das Möbel-Magazin

von
Richard Siegel, Tischlermeister
hält sein reichhaltiges Lager voller
Möbel und Polsterwaren
Billigste Preise. bestens empfohlen. Neueste Arbeit.

Blitzblau!

macht die Wäsche blendend weiß.
Vorrätig in Flaschen à 10 Pf.
in sämtlichen Lagen des 918

Konsumvereins Neustadt.

Möbel. Halte mein großes Lager
gut gearbeiteter Möbel
und Polsterwaren bestens
empfohlen. **Wilk. Dolor, Tischler-
meister, Neustadt, Friedrichstr. 3.**
In Herren-Fahrrad bill. u. verk.
Wolmirtebberstr. 4, 1 Et. 290

Die
Manöver-Nummer
des
„Simplicissimus“
ist eingetroffen.
Preis 40 Pfg.
Buchhandlung Volksstimme
Jakobstrasse 48.



Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in den Fabrik-Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunstfäderei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten wie in moderner Kunstfäderei. Lager von Stickerei in großer Farbauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch. Reparaturen aller Systeme werden prompt und sachgemäß in eigener Werkstatt ausgeführt. Ersatzteile sowie Nadeln, Öl und Garne, zu unsern Maschinen passend, halten stets auf Lager.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Magdeburg, Breiteweg 189/190. 471

Halberstadt, Hoheweg 25. Burg, Schartauerstraße 37.
Aschersleben, Laubenstraße 8. Stendal, Schadowstr. 38.
Stassfurt, Wachtelstraße 2. Neuheidenleben, Magdeburgerstr. 18.

Im Jahre 1903:
7 höchste Auszeichnungen
allein in Deutschland.

Carl Julius Braun
Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung
149 Specialität: Leberauschnitt
Magdeburg-Buckau
Schönebeckerstraße 48
hält stets bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise.

Peterstr. 17 **Ferdinand Götze** Peterstr. 17
Fernspr. Nr. 2939 Fernspr. Nr. 2939

Gesamt-Ausstattung von Wohnräumen

4 besonders wohlfeile, solide Einrichtungen:

<table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>1 Kleiderschrank mit Muschelaussatz</td><td style="text-align: right;">36.—</td></tr> <tr><td>1 Vertiko mit Muschelaussatz</td><td style="text-align: right;">36.—</td></tr> <tr><td>1 Spiegel mit Fassung und mit Muschelaussatz</td><td style="text-align: right;">7.—</td></tr> <tr><td>1 Sofa in pa. Phantastie-Bezug</td><td style="text-align: right;">39.—</td></tr> <tr><td>1 Tisch</td><td style="text-align: right;">12.—</td></tr> <tr><td>4 Stühle à 9 Mk.</td><td style="text-align: right;">36.—</td></tr> <tr><td>2 Bettstellen mit gedrehten Füßen à 11 Mk.</td><td style="text-align: right;">22.—</td></tr> <tr><td>1 Küchenschrank</td><td style="text-align: right;">19.—</td></tr> <tr><td>1 Küchentisch</td><td style="text-align: right;">7.—</td></tr> <tr><td>1 Geschirre-Rahmen</td><td style="text-align: right;">1.—</td></tr> <tr><td>1 Küchenstuhl</td><td style="text-align: right;">2.—</td></tr> <tr><td colspan="2" style="text-align: right;">Markt 193.—</td></tr> </table> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>1 Kleiderschrank, echt nußbaum</td><td style="text-align: right;">60.—</td></tr> <tr><td>1 Vertiko, echt nußbaum</td><td style="text-align: right;">60.—</td></tr> <tr><td>1 Trumeau mit geschliffenem Glas</td><td style="text-align: right;">36.—</td></tr> <tr><td>1 Sofa mit abgepaßtem Sitz und Lehne, Taschen</td><td style="text-align: right;">65.—</td></tr> <tr><td>1 Sofatisch</td><td style="text-align: right;">17.—</td></tr> <tr><td>4 Rohrlehnstühle à 7 Mk.</td><td style="text-align: right;">28.—</td></tr> <tr><td>2 Bettstellen mit pa. Matragen à 39 Mk.</td><td style="text-align: right;">78.—</td></tr> <tr><td>1 Waschtollette mit Marmor</td><td style="text-align: right;">28.—</td></tr> <tr><td>2 Stühle mit gedrehten Füßen à 3.50 Mk.</td><td style="text-align: right;">7.—</td></tr> <tr><td>1 Küchenschrank, 102 cm breit, mit Muschelaussatz</td><td style="text-align: right;">28.—</td></tr> <tr><td>1 Küchentisch</td><td style="text-align: right;">7.50</td></tr> <tr><td>1 Eimerständer</td><td style="text-align: right;">11.—</td></tr> <tr><td>1 Geschirre-Rahmen</td><td style="text-align: right;">6.—</td></tr> <tr><td>2 Küchenstühle à 2.50 Mk.</td><td style="text-align: right;">5.—</td></tr> <tr><td colspan="2" style="text-align: right;">Markt 436.50</td></tr> </table>	1 Kleiderschrank mit Muschelaussatz	36.—	1 Vertiko mit Muschelaussatz	36.—	1 Spiegel mit Fassung und mit Muschelaussatz	7.—	1 Sofa in pa. Phantastie-Bezug	39.—	1 Tisch	12.—	4 Stühle à 9 Mk.	36.—	2 Bettstellen mit gedrehten Füßen à 11 Mk.	22.—	1 Küchenschrank	19.—	1 Küchentisch	7.—	1 Geschirre-Rahmen	1.—	1 Küchenstuhl	2.—	Markt 193.—		1 Kleiderschrank, echt nußbaum	60.—	1 Vertiko, echt nußbaum	60.—	1 Trumeau mit geschliffenem Glas	36.—	1 Sofa mit abgepaßtem Sitz und Lehne, Taschen	65.—	1 Sofatisch	17.—	4 Rohrlehnstühle à 7 Mk.	28.—	2 Bettstellen mit pa. Matragen à 39 Mk.	78.—	1 Waschtollette mit Marmor	28.—	2 Stühle mit gedrehten Füßen à 3.50 Mk.	7.—	1 Küchenschrank, 102 cm breit, mit Muschelaussatz	28.—	1 Küchentisch	7.50	1 Eimerständer	11.—	1 Geschirre-Rahmen	6.—	2 Küchenstühle à 2.50 Mk.	5.—	Markt 436.50		<table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>1 Kleiderschrank, nußbaum furniert</td><td style="text-align: right;">44.—</td></tr> <tr><td>1 Vertiko</td><td style="text-align: right;">44.—</td></tr> <tr><td>1 Spiegelständer</td><td style="text-align: right;">24.—</td></tr> <tr><td>1 Spiegel mit geschliffenem Glas</td><td style="text-align: right;">18.—</td></tr> <tr><td>1 Sofa mit Moquetteplisch bezogen</td><td style="text-align: right;">51.—</td></tr> <tr><td>1 Sofatisch, nußbaum furniert</td><td style="text-align: right;">15.—</td></tr> <tr><td>4 Rohrlehnstühle à 5 Mk.</td><td style="text-align: right;">20.—</td></tr> <tr><td>2 Bettstellen mit Matragen à 34 Mk.</td><td style="text-align: right;">68.—</td></tr> <tr><td>1 Küchenschrank mit Muschelaussatz</td><td style="text-align: right;">24.50</td></tr> <tr><td>1 Küchentisch mit Muschelaussatz</td><td style="text-align: right;">8.50</td></tr> <tr><td>1 Geschirre-Rahmen mit Muschelaussatz</td><td style="text-align: right;">4.—</td></tr> <tr><td>2 Küchenstühle à 2 Mk.</td><td style="text-align: right;">4.—</td></tr> <tr><td colspan="2" style="text-align: right;">Markt 320.—</td></tr> </table> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>1 Kleiderschrank, echt nußbaum</td><td style="text-align: right;">72.—</td></tr> <tr><td>1 Vertiko</td><td style="text-align: right;">72.—</td></tr> <tr><td>1 Trumeau mit geschliffenem Glas</td><td style="text-align: right;">55.—</td></tr> <tr><td>1 Sofa mit pa. Bezug und reichen Posamenten</td><td style="text-align: right;">75.—</td></tr> <tr><td>1 Sofatisch</td><td style="text-align: right;">20.—</td></tr> <tr><td>4 Rohrlehnstühle à 9.00 Mk.</td><td style="text-align: right;">36.—</td></tr> <tr><td>2 Bettstellen mit pa. Matragen à 44 Mk.</td><td style="text-align: right;">88.—</td></tr> <tr><td>1 Waschtollette mit Marmor</td><td style="text-align: right;">32.—</td></tr> <tr><td>2 Nachtschilde à 18 Mk.</td><td style="text-align: right;">36.—</td></tr> <tr><td>2 Stühle à 4.00 Mk.</td><td style="text-align: right;">8.—</td></tr> <tr><td>1 Küchenschrank, allerbeste Ausführung</td><td style="text-align: right;">39.—</td></tr> <tr><td>1 Küchentisch</td><td style="text-align: right;">10.—</td></tr> <tr><td>1 Anrichte mit pa. Zinckensatz</td><td style="text-align: right;">24.—</td></tr> <tr><td>1 Geschirre-Rahmen</td><td style="text-align: right;">10.—</td></tr> <tr><td>2 Stühle à 3.50 Mk.</td><td style="text-align: right;">7.—</td></tr> <tr><td colspan="2" style="text-align: right;">Markt 584.—</td></tr> </table>	1 Kleiderschrank, nußbaum furniert	44.—	1 Vertiko	44.—	1 Spiegelständer	24.—	1 Spiegel mit geschliffenem Glas	18.—	1 Sofa mit Moquetteplisch bezogen	51.—	1 Sofatisch, nußbaum furniert	15.—	4 Rohrlehnstühle à 5 Mk.	20.—	2 Bettstellen mit Matragen à 34 Mk.	68.—	1 Küchenschrank mit Muschelaussatz	24.50	1 Küchentisch mit Muschelaussatz	8.50	1 Geschirre-Rahmen mit Muschelaussatz	4.—	2 Küchenstühle à 2 Mk.	4.—	Markt 320.—		1 Kleiderschrank, echt nußbaum	72.—	1 Vertiko	72.—	1 Trumeau mit geschliffenem Glas	55.—	1 Sofa mit pa. Bezug und reichen Posamenten	75.—	1 Sofatisch	20.—	4 Rohrlehnstühle à 9.00 Mk.	36.—	2 Bettstellen mit pa. Matragen à 44 Mk.	88.—	1 Waschtollette mit Marmor	32.—	2 Nachtschilde à 18 Mk.	36.—	2 Stühle à 4.00 Mk.	8.—	1 Küchenschrank, allerbeste Ausführung	39.—	1 Küchentisch	10.—	1 Anrichte mit pa. Zinckensatz	24.—	1 Geschirre-Rahmen	10.—	2 Stühle à 3.50 Mk.	7.—	Markt 584.—	
1 Kleiderschrank mit Muschelaussatz	36.—																																																																																																																
1 Vertiko mit Muschelaussatz	36.—																																																																																																																
1 Spiegel mit Fassung und mit Muschelaussatz	7.—																																																																																																																
1 Sofa in pa. Phantastie-Bezug	39.—																																																																																																																
1 Tisch	12.—																																																																																																																
4 Stühle à 9 Mk.	36.—																																																																																																																
2 Bettstellen mit gedrehten Füßen à 11 Mk.	22.—																																																																																																																
1 Küchenschrank	19.—																																																																																																																
1 Küchentisch	7.—																																																																																																																
1 Geschirre-Rahmen	1.—																																																																																																																
1 Küchenstuhl	2.—																																																																																																																
Markt 193.—																																																																																																																	
1 Kleiderschrank, echt nußbaum	60.—																																																																																																																
1 Vertiko, echt nußbaum	60.—																																																																																																																
1 Trumeau mit geschliffenem Glas	36.—																																																																																																																
1 Sofa mit abgepaßtem Sitz und Lehne, Taschen	65.—																																																																																																																
1 Sofatisch	17.—																																																																																																																
4 Rohrlehnstühle à 7 Mk.	28.—																																																																																																																
2 Bettstellen mit pa. Matragen à 39 Mk.	78.—																																																																																																																
1 Waschtollette mit Marmor	28.—																																																																																																																
2 Stühle mit gedrehten Füßen à 3.50 Mk.	7.—																																																																																																																
1 Küchenschrank, 102 cm breit, mit Muschelaussatz	28.—																																																																																																																
1 Küchentisch	7.50																																																																																																																
1 Eimerständer	11.—																																																																																																																
1 Geschirre-Rahmen	6.—																																																																																																																
2 Küchenstühle à 2.50 Mk.	5.—																																																																																																																
Markt 436.50																																																																																																																	
1 Kleiderschrank, nußbaum furniert	44.—																																																																																																																
1 Vertiko	44.—																																																																																																																
1 Spiegelständer	24.—																																																																																																																
1 Spiegel mit geschliffenem Glas	18.—																																																																																																																
1 Sofa mit Moquetteplisch bezogen	51.—																																																																																																																
1 Sofatisch, nußbaum furniert	15.—																																																																																																																
4 Rohrlehnstühle à 5 Mk.	20.—																																																																																																																
2 Bettstellen mit Matragen à 34 Mk.	68.—																																																																																																																
1 Küchenschrank mit Muschelaussatz	24.50																																																																																																																
1 Küchentisch mit Muschelaussatz	8.50																																																																																																																
1 Geschirre-Rahmen mit Muschelaussatz	4.—																																																																																																																
2 Küchenstühle à 2 Mk.	4.—																																																																																																																
Markt 320.—																																																																																																																	
1 Kleiderschrank, echt nußbaum	72.—																																																																																																																
1 Vertiko	72.—																																																																																																																
1 Trumeau mit geschliffenem Glas	55.—																																																																																																																
1 Sofa mit pa. Bezug und reichen Posamenten	75.—																																																																																																																
1 Sofatisch	20.—																																																																																																																
4 Rohrlehnstühle à 9.00 Mk.	36.—																																																																																																																
2 Bettstellen mit pa. Matragen à 44 Mk.	88.—																																																																																																																
1 Waschtollette mit Marmor	32.—																																																																																																																
2 Nachtschilde à 18 Mk.	36.—																																																																																																																
2 Stühle à 4.00 Mk.	8.—																																																																																																																
1 Küchenschrank, allerbeste Ausführung	39.—																																																																																																																
1 Küchentisch	10.—																																																																																																																
1 Anrichte mit pa. Zinckensatz	24.—																																																																																																																
1 Geschirre-Rahmen	10.—																																																																																																																
2 Stühle à 3.50 Mk.	7.—																																																																																																																
Markt 584.—																																																																																																																	

Hierzu passende Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Portieren, Tischdecken in grosser Auswahl.
Verkauf zu außerst billigen, festen Preisen unter weitgehendster Garantie.
Grösste Auswahl. Besichtigung erbeten.
Wochentags bis abends 9 Uhr geöffnet und Sonntags bis 2 Uhr. 505

Aus vollen Stoffen, Muster-Coupons
Mass-Stoffresten
Gute Futterstoffen, vornehmer Sitz!

Anzüge Ein Versuch führt zu dauerhafter Kundenschaft.

Mass-Falck 25.—
Mass-Rosen 6.50
Neelle
Schneiderarbeit

L. Mannheimer 24.50 Mk.
Breiteweg 120, I. Ede Braunschweigerstr.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

Künstliche Zähne
pro Zahn 2 Mk. —

Teilzahlung pro Woche 1 Mk.

Habe den Preis dementsprechend reduziert, damit auch weniger Bemittelte diesen höchst wichtigen Teil des menschlichen Körpers sich gestalten können.

Gebe langjährige Garantie. — Nerven 1 Mk.
Zahnziehen für Unbemittelte gratis.

Zahn-Atelier Alex Friedländer
vormals Herrm. Seck 70
Kaiser-Wilhelm-Platz 12, part.

Achtung!

Achtung!

Nur noch 14 Tage

bemerke diese

Große Preisermäßigung

In Abteilungen meines Konfektionshauses. Auch einzelne, aus Musterkollektionen stammende Sachen werden, solange Vorrat reicht, zu diesen Preisen mit verkauft.

Mäntelhaus Rotes Schloss.

Handwerks-Ausstellung.

Ausstellung von Grammophonen Uhren in neuesten Mustern. Goldwaren

Uhrmacher Hermann Möller, Buckau, Schönbeckerstr. 107a Gruppe V, Katalog No. 169.

Zahn-Atelier Richard Sass 562 56 Breiteweg 56.

Jahreszeiten schmerzlos.

Kristall-Seife ganz helle chemisch reine Schmierseife zu allen Zwecken gebrauchsfähig.

Elektra-Seifen weiße und gelbe, in ganz harten ausgetrockneten 1/2 Pf.-Stücken für den Haushalt und für die Wäsche, die sparsamste im Verbrauch, jeder Hausfrau warm zu empfehlen, man achte auf den Stempel.

Seifenpulver I 2102 ohne Marke, bestes Seifenpulver mit garantiert hohem Fettgehalt in roten 1/2 Pf.-Pateten. Zu haben in allen Lagern des Konsum-Vereins Weststadt.

11 Tischlerbrücke 11 Brautpaaren empfehle meine großen Möbel-Aussteuer-Magazine Komplette Einrichtungen von 175, 250, 300, 375, 400 bis 5000 Mk. Divan, Plüschgarnituren und Matratzen aus eigener Werkstatt. Streng reelle Bedienung.

Max Krümmel Tischlerbrücke 11, 1. Etg. Kein Laden daher wie bekannt billig.

Billiger wie überall!

Ich kann es!

Komplette Braut-Ausstattungen auf Abzahlung

von Mark 1.50 pro Woche an.

Bei 20 Mark Anzahlung

1 Bettstelle 1 Matrasse mit Keil 1 Sofa 4 Stühle 1 Kleiderschrank 1 Tisch 1 Spiegel 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchenschubl. Große Auswahl Bettstellen und Matratzen, Schränke, Wäscheschränke, Vertikals, Kommoden, Sofas, Divans u. Garnituren usw. schon von 5 Mark Anzahlung an. Größte Auswahl in

Anzügen und Ueberziehern für Herren und Knaben, auch nach Maß.

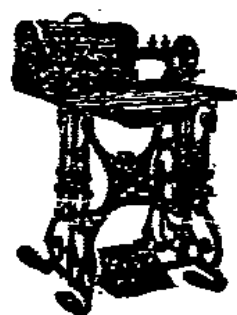
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

S. Osswald Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 14, 1 Treppe

Jeder erhält Kredit!

Rüchensattel der Magdeburger Volkswäsche Gr. Marktstr. 21. Montag: Klöße mit frischem Pflanzen und Rippenspeck. Dienstag: Weiße Bohnen mit Sammelfleisch. Mittwoch: Hirsen mit Kartoffeln und Schweinefleisch. Donnerstag: Finken mit Rindfleisch. Freitag: Gurkensalat mit Bratwurstfetzen und Salzkartoffeln. Sonnabend: Orzupenjuppe mit Rindfleisch.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Scharnhorstplatz).

Bestehes seit 1865 bestes Geschäft dies. Branche. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 2964

Arbeits-Hosen

Man achte bitte genau auf die Passnummer 13 u. 14.

fabriziert von G. Gehse

Leistungsfähig in jeder Beziehung! Auswahl Überraschend! Aufmerksam, kalante Bedienung! Billige Preise!

Fermersleben G. Gehse Magdeburg Schönbeckerstr. 59 Johannsfahrtstr. 13/14

Das Möbel-Magazin

Ad. Kurkowsky, Tischlermeister 256 Neuweg 21, Ecke Apfelstraße empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten reell gearbeiteter Möbel, Spiegel und Polster-Waren. Kompl. Zimmer-Einrichtungen bei billigster Preisstellung unter Garantie. Grundprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen. Um geneigten Zuspruch bittet Ad. Kurkowsky.

Sch. Kinderwagen f. 9 Mk. v. d. Bahnhofstr. 41, G. Ill. Granowsky.

Nähmaschine, gut näh., f. 20 Mk. zu verkauf. Bahnhofstr. 54, pt.

Pfand-Versteigerung. Am Donnerstag, 15. September 1904, von nachmittags 2 Uhr ab, werde ich Magdeburg-Neustadt, Umfassungsstraße 41, die in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember bei mir verpfändeten

sub No. 8496 bis 9658 meines Pfandbuchs verzeichnen und bis dahin nicht eingelöst oder erneuert, mithin verfallenen Gegenstände, als Bekleidungsgegenstände, Betten, Wäsche, Uhren etc., durch den Auktionator Herrn Biesenthal öffentlich meistbietend versteigern lassen.

G. Müller.

Pfand-Versteigerung. Freitag den 16. September d. J., nachmitt. von 2 Uhr ab, sollen in meinem Geschäftslokale Alle Neustadt, Moldenstr. 1a alle in den Monaten Oktober, November u. Dezember 1903

sub Nr. 61544 bis 64010 meines Pfandbuchs verzeichnen bei mir versehen bzw. erneuerten Pfänder durch den vereideten Auktionator Herrn Biesenthal öffentlich meistbietend versteigert werden.

L. Eichler.

Genehmigungen werden nur bis Donnerstag den 15. September d. J. erteilt.

Theodor Kraut Sudenburg Halberstädterstr. 37. Umfangreiches Lager Knaben-Garderobe Herren-Garderobe Massbestellungen die bestens und billigst ausgeführt werden, erbitte rechtzeitig.

Chrenerkärung. 229 Die Beleidigung gegen F. Kamprich nehme ich zurück. A. K.

Staudesamt. Magdeburg, 9. September. Aufgebote: Kaufmann Ernst Osterhorn in Wilhelmshaven mit Elisabeth Richn hier. Sergeant Otto Fuhr in Berlin mit Margarete Lorenz hier. Schlosser Karl Rud. Francke hier mit Ida Emma Marie Weierstedt in Wetzlingen. Buchhändler Christ. Gottl. Lehmann in Weipensfeld mit Martha Elisabeth Möbel in Probstheida. Bergm. Gustav Friedr. 6 M. 22 L. Helene, E. des Kronen mit Hedwig Luise Nieth in Klostermansfeld. Postbeamte Rud. Förster in Neuhaldensleben mit Clara Brinide hier.

Geburten: Adolf, S. des Kuischers Hermann Häbner. Albert, S. des Arb. Louis Eberius. Helmut, S. des Tischl. Oskar Söller. Gustav, S. des Arb. Gust. Strube. Hildegard, E. des Restaurateurs Otto Henschel. Hildegard, E. des Brunnenbauers Paul Anger.

Todesfälle: Christ. Rathge, Schmiedemstr., 51 J. 7 M. 22 L. Wilhelm Scholtmann, Postkaffner a. D., 76 J. 6 M. 21 L. Charlotte geb. Rahmann, Ww. des Tischlermeisters Andr. Niemann, 77 J. 1 M. 13 L. Elisabeth, E. des Weinbändl. Otto Meyer, 5 J. 3 M. 16 L. Fritz, S. des Fuhrherrn Joh. Dehne, 4 M. 23 L. Oskar, S. des Kaufmanns Max Frenzel, 11 M. 17 L.

Geburten: Lucie, E. des Arbeiters Karl Leitau. Elise und Luise, Zwillingstöchter des Arbeiters Lorenz Fozial. Margarete, E. des Arbeiters Karl Margraf. Todesfälle: Ernst, S. des Schmieds Friedr. Hartmann, 1 M. 4 L. Witwe Behne, Christine geb. Gorges, 87 J. 8 M. 4 L. Ilse, E. des Eisenbahnarb. Paul Kiewerth, 3 M. 23 L. Sophie Zahus, unverehelicht, 74 J. 4 M. 6 L.

Neustadt, 9. September. Aufgebote: Arb. Aug. Friedr. Ferdinand Geiersbach mit Anna Luise Auguste Robe. Arbeiter Hermann Franz Unger mit Anna Luise Gees. Geburten: Willi, S. des Schmieds Rob. Schierich. Paul, S. des Arb. Richard Gahn. Alfons, S. des Arbeiters Rob. Wolltowall. Rosalie, E. des Arb. Franz Piezonka. Adolf, S. des Arb. Aug. Reimann.

Todesfälle: Willi, S. des Schmieds Rob. Schierich, 1 M. 2 L. Meta, Frieda Paula, unehel., 9 M. 2 L. Willi, S. des Schloss. Karl Dünge, 6 M. 16 L. Gertrud, E. des Arb. Hermann Duedenom, 1 M. 23 L. Ella Walli Erna, unehel., 1 M. 29 L.

Buckau, 9. September. Aufgebote: Arb. Jos. Wallon mit Helene Benede in Magdeburg. Geburten: Fritz, S. des Kuisch. Ernst Hebler. Todesfall: Helene, E. des Mairexploiters Friedrich Hofstein, 14 J. 7 M. 1 L. Usherleben. Geburten: S. des geprüften Automobilgeigers Friedrich Meyer. Aufgebote: Arbeiter Karl Grabe mit Luise Hinneböbel. Maler Gustav Krüger mit Ida Schmidt. Todesfall: Frieda, E. des

Totgeburt: E. des Zimmermanns Paul Bergmann.

Sudenburg, 9. September. Geburten: Lucie, E. des Arbeiters Karl Leitau. Elise und Luise, Zwillingstöchter des Arbeiters Lorenz Fozial. Margarete, E. des Arbeiters Karl Margraf.

Todesfälle: Ernst, S. des Schmieds Friedr. Hartmann, 1 M. 4 L. Witwe Behne, Christine geb. Gorges, 87 J. 8 M. 4 L. Ilse, E. des Eisenbahnarb. Paul Kiewerth, 3 M. 23 L. Sophie Zahus, unverehelicht, 74 J. 4 M. 6 L.

Neustadt, 9. September. Aufgebote: Arb. Aug. Friedr. Ferdinand Geiersbach mit Anna Luise Auguste Robe. Arbeiter Hermann Franz Unger mit Anna Luise Gees.

Geburten: Willi, S. des Schmieds Rob. Schierich. Paul, S. des Arb. Richard Gahn. Alfons, S. des Arbeiters Rob. Wolltowall. Rosalie, E. des Arb. Franz Piezonka. Adolf, S. des Arb. Aug. Reimann.

Todesfälle: Willi, S. des Schmieds Rob. Schierich, 1 M. 2 L. Meta, Frieda Paula, unehel., 9 M. 2 L. Willi, S. des Schloss. Karl Dünge, 6 M. 16 L. Gertrud, E. des Arb. Hermann Duedenom, 1 M. 23 L. Ella Walli Erna, unehel., 1 M. 29 L.

Buckau, 9. September. Aufgebote: Arb. Jos. Wallon mit Helene Benede in Magdeburg. Geburten: Fritz, S. des Kuisch. Ernst Hebler.

Todesfall: Helene, E. des Mairexploiters Friedrich Hofstein, 14 J. 7 M. 1 L. Usherleben. Geburten: S. des geprüften Automobilgeigers Friedrich Meyer.

Aufgebote: Arbeiter Karl Grabe mit Luise Hinneböbel. Maler Gustav Krüger mit Ida Schmidt. Todesfall: Frieda, E. des

Usherlebners Heinrich Schmidt, 7 J. Ernst, S. des Fleischermistr. Friedr. Meier, 13 L. Luise, E. des Arb. Paul Plate, 6 M. Adolf, S. des Zimmerm. Wilhelm Hagenbof, 5 M.

Salberstadt. Vom 3. bis 6. September. Aufgebote: Kleidermach. Alf. Reinhold Seelmann hier mit Sophie Anna Klätung in Falkenberg. Handschuhbresser Karl Scharf hier mit Christine Henriette Elisabeth Müller in Osterwieck. Kompteur Robert Friede mit Emma Riegeler. Uhrmacher Ernst Weder hier mit Hermine Riem in Köthen. Kaufmann Julius Lewin mit Helene Nathan. Arbeiter Wilhelm Martins in Halle-Gießelshausen mit Marie Holzheuer hier. Behrer Hermann David Gottlieb Holz hier mit Luise Helene Fingel in Usherleben.

Cheshliehungen: Postassistent Otto Schulz mit Antonie Rogulin. Arbeiter Friedrich Röhl mit Minna Bröning.

Geburten: S. des Sergeanten Karl Köbke. E. des Goldarbeiters Wilhelm Kruse. S. des Zimmermanns Emil Jordan. S. des Bigelfeldwebers Hermann Langenfeld. E. des Hilfsbahnwärters Friedr. Röttge. S. des Kaufmanns Max Sobbe. E. unehelich. E. des Bigelfeldwebers u. Bigeladefabrikers Paul Brud. S. des Jigarenmach. Gabriel Joschlo. E. des Küfers Christian Weitraum. E. des Schlossers Franz Wittauer. Todesfälle: Margarete, E. des Gastwirts Gustav Voigt, 2 J. des Schlossers Hermann Großmann, 18 J. 20 L. Ehefrau des Malers Friedrich Meyer, Marie geb. Rich, 35 J. 8 M. 10 L. Witwe Luise Herling geb. Dörge, 75 J. 1 M. 7 L. Witwe Wilhelmine Zimbal geb. Buchterkirch, 73 J. 7 M. 13 L. Kaufmann Gottlieb Wendershausen, 44 J. 4 M. 8 L. Walter, S. des Tischlers Heinrich Wittig, 29 L. Witwe Henriette Klingmeter geb. Hartung, 76 J. 5 M. 19 L. Schneider Wilhelm Hecht, 28 J. 11 M.

Schönebeck. Geburten: Waldemar, S. des Fabrikarbeiters Paul Ribbe. Karl 1 L. Elisabeth, E. des Weinhändl. Karl Sennner. Todesfälle: Frieda, E. des Fabrikarbeiters Hermann Ruhn, 7 M. 4 L. 23 L. Oskar, S. des Kaufmanns Max Frenzel, 11 M. 17 L. Karl Eckstein, 3 J.

Warenhaus Gebr. Barasch

Montag — Dienstag — Mittwoch

ca. **5000** Meter **Linoleum**

zu
Extra-Preisen

Läufer

Läufer	80 cm breit	Meter	58 Pf.
Läufer	87 cm breit	Meter	70 Pf.
Läufer	90 cm breit	Meter	92 Pf.
Läufer	100 cm breit	Meter	1.05

Linoleum-Teppiche

Teppiche	150/200 cm	Stück	5.15
Teppiche	200/250 cm	Stück	8.55
Teppiche	200/300 cm	Stück	12.50
Vorlagen	45/65 cm	Stück	55 Pf.

Zum Belegen

Läufer	200 cm breit, uni	Meter	1.00
Läufer	200 cm breit, gemustert	Meter	1.05
Läufer	200 cm breit, uni starke Qualität	Meter	1.55
Läufer	200 cm breit, gemustert starke Qualität	Meter	1.75

Ein Posten

Nickelwaren bedeutend unter Preis.

Weinkühler

schwere Qualität, vernickelt,
sonst 6.75 Jetzt **4.65**

Kakes-Dosen

farb. Glas, mit bunt. Blumendekors
u. vernickeltem Deckel sonst 2.95 Jetzt **1.95**

Menagen

4 teilig, längliche Form, vernickelt
sonst 2.95 Jetzt **1.95**

Kaffee-Service

4teilig, bestehend aus
gemustertem, ovalem Servierbrett
Kaffeekanne
Milchkanne
Zuckerschale, hohe Form
sonst 8.50 Jetzt **4.65**

Leuchter

hohe Form sonst 1.75 Jetzt **98 Pf.**

Kaffeekannen

grade Form, vernickelt, Inh. 0,3 Lit.
mit Scharnier-Deckel sonst 2.95 Jetzt **1.95**

Butterdosen

mit Glasaufl.-b., vernickelt. Unter-
satz und Deckel sonst 1.95 Jetzt **95 Pf.**

Wachstuche u. Decken

Wachstuch

ca. 85 cm breit
Meter 95 88 82 **72 Pf.**

Wachstuch-Decken

dunkler Fond mit
bunter Bordüre
60/115 84/115 115/130 130/130
Decke **75 1.10 1.65 1.95**

Wachstuch

ca. 100 cm breit
Meter 1.05 95 92 **85 Pf.**

Wachstuch-Decken

heller Fond mit
bunter Bordüre

85/115 111/115 115/140 130/130 cm
Decke **1.08 1.55 1.95 2.05**

Preiselbeeren

20 Pf.

Wachstuch-Decken „Viktoria“

85/115 115/130 cm
Decke **1.85 2.65**

**Ausstellung von Damen-Hüten
und Saison-Neuheiten**

I. Etage.

I. Etage.

Spezialgeschäft für Polster- und Dekorationsartikel
Magdeburg, Georgenstr. 6
 Alte Kutschstraße.

Spezialgeschäft für Polster- und Dekorationsartikel
Magdeburg, Georgenstr. 6
 Alte Kutschstraße.

Zigarren

Wir empfehlen
No. 20
Marke Natur

herliches Aroma
 leicht bekömmlich und
 doch qualitativ reich
 Stck. 7 Pf., Dtzd. z. Mille-
 Preis v. 60 Pf., 100 Stck.
 Mk. 4.75, Mille Mk. 47.50

Paul Meissner & Co.
Zigarren-Fabrik
Magdeburg.

1. Gesch.: Schretdorferstr.
 2. Gesch.: Breitweg 253
 3. Gesch.: Sudenburg,
 Halberstädterstr. 117

Wiederverkäufer

Spezial-Möbelhaus
 für
Brant-Ausstattungen
 von
J. Rosenberg
 8 Katharinenstr. 8

Welches in bezug auf direkte Ver-
 bindung mit erstklassigen Firmen
 sowie Anfertigung in eigener Werk-
 stätte zu einer der konkurrenzfähigsten
 Firmen gehört, auch seit Jahren das
 Vertrauen der Bevölkerung genießt,
 wendet nicht zu spät mit den gef.
 Aufträgen wegen Promptheit zu
 kommen.

Einkaufsquelle als gut und
 billig seit Jahren bekannt.
 Offiziäre: 19

Preisverzeichnisse
 für 23, 35, 50, 60-70 Mk.
 Vertikal 33, 50-80 Mk. z.
 Preisverzeichnisse
 Spiegel 19-30 Mk.
 3, 5-25 Mk.
 Trumeaus mit Konf. 35, 40-85 Mk.
 Stühle 10-14 Mk.
 10-24 Mk.
 Ausziehtische 20-24 Mk.
 Rohrstühle 3 1/2-15 Mk.
 Stuhl-Diwans 25-45 Mk.
 Plüsch-Diwans 55-70 Mk.
 Moquet-Diwans 50-88 Mk.
 Plüsch-Diwans 110-200 Mk.
 Leinwand-Diwans 65-95 Mk.
 Plüsch-Garnituren 100-250 Mk.

Bettstellen
 einfache, englische und französische,
 mit und ohne Matrassen
 15, 18, 25, 30-55, 65-70 Mk.
 Plüsch 125-250 Mk.
 Schreibische 45-125 Mk.
 Plüschschänke 22, 25-50 Mk.
 Plüschschänke 8-11 Mk.
 Plüschschänke 2 1/2 Mk.
 Anrichte 18-24 Mk.

Modernste Schlafzimmern und
 Küchen-Einrichtungen.
**J. Rosenberg, Katharinen-
 strasse 8.**

Neueste Kleiderstoffe
Beste Buckskins und Chevots
Grosse Posten Gardinen
Grosse Posten Stuben- u. Salon-Teppiche
Grosse Posten Sofastoffe u. -Plüsch
Grosse Posten Leinwandwaren

besonders **Inlette und Dreile**
Tisch- und Bettzeuge, Damaste
Bettfedern und Daunnen

sind in großer Auswahl neu eingetroffen und werden
 — **außerordentlich billig verkauft.** —

535
A. Karger
 Gelegenheitskaufgeschäft
8 Gr. Marktstrasse 8.

Allen voran!
 an Billigkeit der Preise
 in reichhaltigster Auswahl
 ist das allgemein bekannte Verkaufshaus

A. Friedländer
 Magdeburg, Breitweg 118 1

Auf Kredit

Ganze Ausstattungen
 in billigen und besseren Genres,
 sowie einzelne Ersatzteile, als:

Diwans, Sofas, Schränke, Vertikos,
 Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle,
 Bettstellen, Matratzen, Betten usw.
 sowie
 Damen-, Herren- u. Knaben-Garderoben
 unter leichtesten Zahlungsbedingungen. 17

A. Friedländer
 118 I Breitweg 118 L

Anzahlung von Mk. 5.— an.
 Abzahlung v. Mk. 1.— pro Woche an.

Thalia - Buckau.
 Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
 Abonnement 75 Pfg.
 Ergebenst ladet ein 149 J. Westphal.

Wer die
Handwerks-Ausstellung
 besucht, verläumt nicht, die

Wurst-Fabrik von A. Keppler
 Inhaber: Willi Keppler

aufzusuchen.
 Fortwährend in Gegenwart des verehrlichen Publikums
 Fabrikation meiner anerkannt vorzüglichen
Magdeburger Würstchen
 die Welttruf haben.

Verkauf nur in meinem Fabrikzelte.
 386 Hochachtend

Willi Keppler
 Älteste und renommierteste Wurst-Fabrik
 Magdeburgs.
 Auf die bronzene Medaille verzichtet.

Größte Schonwürdigkeit der Provinz
Schlachtenpanorama, am Kaiser-Wilhelm-Platz.
Mars la Tour.
 Lobesdritt der Brigade v. Bredow am 16. August 1870.
 ● Kolossal-Rundgemälde. ● 582
 Eintrittspreis 1.05 Mk. einschließl. Nakt. Billetsteuer. Militär und Kinder 50 Pf.

Handwerks-Ausstellung.

Interessante Sehenswürdigkeit.
Wurstfabrik m. elektr. Betrieb
Eduard Günther.

Prümlert mit der Goldenen Medaille Magdeburg.
 Lieferant für sämtliche Restaurationsbetriebe auf der Ausstellung sowie der
 erstklassigen Etablissements Magdeburgs und Umgegend.
 Lade jeden Besucher hierzu höflichst ein. 22

Ausstellung-Fabrikbetrieb
 am Vergnügungspark. **Stadtgeschäft und Fabrik**
 Prälattenstrasse 17.
 Fernsprecher 1104. Fernsprecher 1826.

Großer
Möbel-
Räumungs-
Verkauf
 wegen Umbau.

Verkaufe 22
 Sofas, Bettstellen,
 Matratzen,
 Plüsch-Garnituren
 sowie
 ganze Einrichtungen
 zu außergewöhnlich
 billigen Preisen.

Jakob Mook
 am Rathaus
Magdeburg.

Nicht. Buchbinder, guter Hand-
 vergolter, flotter, akkurater Sorti-
 menter, findet gutbezahlte, dauernde
 Stellung. Probearbeiten erwünscht.
 Verheiratete bevorzugt. Geübte
 Buchbinderlehrlinginnen stellt
 sofort oder später ein. Sämtl. Per-
 sonen werden g. Vergütung. m. Buch-
 binderei gef. A. Gustav Meissner,
 Buchbinder m. elektr. Betr., Seilerstr. 15.

Dreikaiserbund
 Gr. Storchstraße 7.
 Heute Sonntag: **Tanz**
 bei vollbesetztem Orchester.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 Otto Danko.

Luisen-Park
 Heute Sonntag den 11. September
Grosses Garten-Konzert
 Im großen Tanzkränzchen. Von 7 Uhr ab Gesellschaftsbill
 Saale Entree inkl. Billetsteuer 15 Pf. 22

Heute Schlachtfest! Alle Sorten frische Wurst. Abends Bratwurst mit Schmorhohl.

Zerbster Bierhalle
 Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

Weißer Hirsch.
 Heute Sonntag
Familien-Kränzchen.
 Hierzu ladet ein **H. Grunow.**

Schweizerhalle, Cracau.
 Heute Sonntag **Tanz.**
 Hierzu ladet ein **W. Scharabatka.**

Zirkus
Liane
 die zweite Frau
 Schauspiel in 5 Akten nach dem
 Parisischen Roman.
 Sonntag nachmittag 4 Uhr
Die Waife von Lowood.

Kaiser-Panorama
 Ober-Bayern: Herrliche Reise
 nach Salzburg, Berchtesgaden
 und zum Königssee.
 Frankreich: Hochinteressante
 Tour von Mar-
 seille bis St. Jean de Luz. 143

WALHALLA
 Letzter Sonntag
 des phänomenalen ersten
September-
Programms.
 Anfang: 7 1/2 Uhr.

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein Magdeburg
 Mittwoch den 14. September, abends 8 1/2 Uhr
 im Lokal von Vater („Bürgerhalle“) Knochenhauerstr. 27/28
Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Genossen **Wendlandt** über „Die Stellung
 der Frau im Kranken-Versicherungsgesetz“.
 2. Bericht von der Kinderfest. 3. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand. 619

Gr.-Salze.
 Sonnabend den 10. September
 abends 8 Uhr
Parteiversammlung
 im „Feldschlößchen“ (Fr. Biese).
 Tagesordnung:
 1. Der internationale Kongress und
 der Bremer Parteitag. Referent:
 Aug. Fabian.
 2. Bericht von der Generalversamm-
 lung des Volksvereins.
 3. Bericht von der Kreis-Konferenz.
 4. Verschiedenes. 604
 Das Erscheinen der Parteigenossen
 ist Ehrenpflicht.
 Der Einberufer.

„Zum Fürstlichen“
 Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an
Tanzkränzchen.
 Eintritt 10 Pf. Eintritt 10 Pf.

Städtisches Orchester
Köhlers Konzerthaus
 Schönbeckerstr. 127
 Mittwoch 14. Septbr. 1904
 abends 8 Uhr 612

Grosses
Volkskonzert
 Leitung: Kapellmeister
Joseph Krug-Waldes.
 Eintrittskarten:
 im Vorverkauf . . . 20 Pf.
 an der Kasse . . . 30 Pf.

Ein Portemonnaie mit Zu-
 halt von Bastion Cleve nach dem
 Notehorn verfloren. Gegen gute
 Belohnung abzugeben **Kaiser-**
strasse 42 a, 4 Tr. I.

Aus der Parteibewegung.

Genosse Dr. Friedberg, der in letzter Zeit wegen seiner bekannten Generalstreikrede viel genannt wurde und der seit Jahren im vierten Berliner Reichstagswahlkreis ein Stadtverordnetenmandat innehatte, hat dieses Mandat nicht abgegeben. Die offizielle Mitteilung erging in der Donnerstagabend abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung.

Drei Strafanträge waren gegen den Genossen Henke, den verantwortlichen Redakteur der Bremer „Märgerzeitung“, gestellt worden, und zwar wegen Verleumdung des Majors Oldenburg, eines Feldwebels vom Regimentskommando und der Gendarmen Linnus-Mitterhude und Roland-Herholz-Schramm. Die Verleumdung sollte in der Besprechung von Vorkommnissen bei der Kontrollversammlung enthalten sein. Als Zeuge sagte der Gendarm Linnus über einen Fall aus, bei dem es sich um Verbringung eines betrunkenen Mannes handelte. Er hätte in Gemeinschaft mit einem anderen Gendarm den Mann geknebelt und ins Gefängnis gebracht. „Uebrigens hätte der Mann, so wie er sich benommen hat, noch militärischer behandelt werden müssen. Er hätte es verdient, daß ihm mit der flachen Klinge welche rübergezogen worden wären.“ sagte Gendarm Linnus seiner Vorgesetzten freiwilrig hinzu. Genosse Henke wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 10. September 1904.

Wahltagen.

Als die freisinnig-antifemischen Hausagrarien und Eisenwasserfanatiker die Behauptung aufstellten, die sozialdemokratischen Stadtverordneten hätten sich dem Magistrat für eine dem Mieter-Vau- und Sparverein gewährte Hypothek von 100 000 Mark verkauft, nahmen wir uns gar nicht die Mühe, die Erzählung von der gewährten Hypothek auf ihre Wichtigkeit zu prüfen. Sie wurde mit einer solchen Sicherheit vorgetragen, ein Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, der dem Magistrat das Recht gibt, gemeinnützigen Vaugenossenschaften Gelder zu leihen, liegt auch vor, so daß wir nicht daran zweifeln konnten, daß dem Verein das Darlehen wirklich gewährt worden sei. Nun wird uns aber mitgeteilt, daß die ganze Angelegenheit auf Schwindel beruht. Die Hypothek, durch die sich der Magistrat das Wohlwollen der sozialdemokratischen Stadtverordneten erkaufen haben soll, hat der Mieter-Vau- und Sparverein überhaupt nicht erhalten. Der Kassierer des Vereins schreibt uns:

„Der Mieter-Vau- und Sparverein hat bis zum heutigen Tag nicht nur keine 100 000 Mark, sondern überhaupt noch keinen Pfennig weder vom hiesigen Magistrat noch sonst von einer staatlichen oder kommunalen Behörde erhalten. Auf ein diesbezügliches Gesuch und nach mehrfachen Konferenzen wurde uns nur der Bescheid, daß der Magistrat genehmigt sei, die von uns zu erbauenden Häuser bis zu einem gewissen Prozentsatz von den vorhandenen Gelbden der Sparkasse zu beliehen, sowie dafür zu sorgen, daß uns seitens der Versicherungsanstalt Sachversicherungsanstalt Mittel zur Verfügung gestellt würden, — doch alles erst dann, wenn es uns gelingt, die Häuser ohne die vorerwähnte Unterstützung bis zum Rohbau fertig zu stellen. Dies ist uns jetzt allerdings nach jahem Ausharren und jahrelangem Sparen gelungen, und es ist Aussicht vorhanden, daß wir in nächster Zeit vielleicht ein Darlehen seitens der Stadt erhalten, doch kann auch dann von der angegebenen Summe absolut keine Rede sein. Dies zunächst zur Klärung, wovon Sie gefl. Gebrauch machen wollen.“

Wenn es vielleicht jemand gegeben haben sollte, der geglaubt hätte, sozialdemokratische Stadtverordnete ließen sich durch ein einem ganz unpolitischen Verein gewährtes Darlehen dazu bestimmen, eine Magistratsvorlage zu unterstützen, die sie sonst bekämpft hätten, der ist nun wohl vom Gegenteil überzeugt. Der Schwindel der Meinecke, Voepel und Genossen ist jetzt jedermann offenbar.

Die Sozialdemokraten gingen von rein sachlichen Erwägungen aus, wenn sie den Wasservorlagen bisher zustimmten, ohne sich deshalb aber für alle Zukunft festzulegen. Damit hat ihre Stellung gegen den Magistrat aber gar keine Aenderung erfahren. Sie werden diesen nach wie vor bekämpfen, wenn es ihnen notwendig erscheint, und von einer Verbrüderung zwischen Magistrat und Sozialdemokraten kann gar keine Rede sein. Die würde auch Arbeitervertretern schlecht anstehen, einem Magistrat gegenüber, der in sozialen Dingen eine so rüchstandige Haltung einnimmt wie der hiesige Magistrat, der heute noch nicht die Wünsche über die Verurteilung der städtischen Arbeiter ausgeführt hat, wahrscheinlich, weil sie gegen seinen Willen gefaßt worden sind. Eine solche Behörde ist für Sozialdemokraten nicht „blindensüchtig“, wohl aber wird ihr Verhalten in dieser Frage den Beifall der freisinnig-antifemisch-hausagrarischen Eisenwasserfreunde finden, die vor der Erfüllung von Arbeiterwünschen noch größeren Horror empfinden, wie vor erhöhten Wassergeldern.

Herr Voepel berichtet. Er sendet uns folgendes Schreiben:

Sie haben in Ihrer Dienstag-Nummer behauptet, ich hätte auf dem Hausbesitztag in Breslau gesagt: „Mietverträge müssen wie Kriegserklärungen mit Blut geschrieben werden.“ Das ist un wahr! Ich erlaube Sie daher auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um die Zurücknahme dieser falschen Behauptung.

Paul Voepel.

Der Führer der Magdeburger Hausagrarien von der schärfsten Tonart verfaßt merkwürdig spät auf die Idee, seinen Anspruch in Breslau zu berichtigen. Wochenlang war es un widersprochen in allen Zeitungen behauptet worden, Herr Voepel hätte sich in dem angegebenen Sinne in Breslau geäußert.

Selbsterkenntnis. Der „Generalanzeiger“ setzt auch seinen Lesern die Erfahrungen des Kreisblatt-Redakteurs, die wir an der Spitze der Beilage besprechen, vor und bemerkt dazu:

„Uebrigens geht es nicht bloß den Herren Kreisblatt-Redakteuren so. Es gibt auch sonst recht große Provinzialblätter, die alles andere als Unabhangigkeit kennen, im Laufe der Jahre im Dienern auserzogen und dabei auch recht ledern wurden.“

Stimmt! Und das Muster eines solchen, im Dienern „äusserst gewandten“, dabei „recht ledernen“ „großen Provinzialblattes“ ist — der „Generalanzeiger“ selbst.

— Aufschläger und Einscher! Die am Montagabend stattfindende Versammlung tagt nicht im „Bürgerhaus“, sondern bei Folge, Eislerstrugstraße 22.

— Monatsübersicht über die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs. Nach dem Bericht des Statistischen Amtes betrug die Einwohnerzahl Magdeburgs am 31. Juli 1904 234 788 (117 048 männliche, 117 723 weibliche) Personen. Davon zählte die Altstadt 91 855, Wilhelmstadt 28 786, Friedrichstadt mit Werder 9474, Sudenburg 32 276, Neustadt 48 949, Budau 25 447. Im Monat Juli wurden geboren 602 Kinder; gestorben sind 440 Personen. Zugezogen sind 4131, fortgezogen 4232 Personen.

— Eine Probebelastung der Strombrücke fand, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre statt. Die Brücke hatte dabei eine Belastung von 135 000 Kilogramm zu tragen, bestand die Probe aber sehr gut. Die Belastung erfolgte, indem einzelne Teile der Brücke mit Säcken, die mit Kies gefüllt waren, bepackt wurden.

— Für Rekruten. Angesichts der bevorstehenden Einstellung zum Militär sei darauf hingewiesen, daß alle Rekruten verpflichtet sind, vor dem Einrücken ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der zustehenden Militärbehörde anzuzeigen. Unterlassen sie die Anzeige und werden sie wegen des Falles bestraft, so werden sie zur Verbüßung der Strafe entlassen, ohne daß ihnen die bereits gebiente Zeit angerechnet wird. Im nächsten Jahre werden sie dann erneut ausgehoben. Wichtig ist auch, daß die zum Militär einrückenden Personen, die der Invaliditätsversicherung unterliegen, ihre Karten zur Verlängerung oder zum Umtausch der Polizeibehörde vorlegen, da sie sonst, weil nur für zwei Jahre ausgestellt, ihre Gültigkeit verlieren.

— Königshornerstraße. Diesen Namen führt die Berliner Chaussee von der Wredowstraße bis zur Bangenstraße laut Verfügung des Amtsvorsethers in Gracau.

— Verhaftet. Der Arbeiter Gustav B. von hier, der sich von einer hiesigen Firma Weiröhren im Werte von 45 Mark unter Vorspiegelung falscher Tatsachen verschafft und dann sofort versucht hatte, diese zu verkaufen, wurde verhaftet. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Schlosser Gustav P. von hier, der mit einem Genossen in einer Schankwirtschaft einen Hausfriedensbruch begangen und den Wirt arg mißhandelt und verletzt hatte; vorher hatten beide in einer andern Wirtschaft zwei Kellnerinnen geschlagen.

— Eine hässliche Szene spielte sich am Freitagabend gegen 6 Uhr am Alten Fischerufer ab. Ein in dieser Straße wohnender Arbeiter schimpfte und prögelte aus nichtigen Gründen auf eine vorübergehende Frau los; eine zweite Frau wurde von dem roten Patron, weil sie die erstere in Schutz nehmen wollte, ebenfalls mit Faustschlägen traktiert. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt, aber kein Schutzmann ließ sich sehen. Einigen Privatpersonen blieb es vorbehalten, die öffentliche Ruhe herzustellen.

— Beim Rangieren verunglückt ist heute früh gleich nach dem Dienstantritt auf dem Eisenbahnhof der Rangierer Adolf Mühlberg. Er wurde beim Durchziehen gewisser zwei Wagen von einer ankommenden Lokomotive erfasst und unter den Achsen gedrückt. Der Schwerverletzte wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

— Stadt-Theater. Spielplan vom 14. bis inkl. 21. September. Mittwoch: „Sein Prinzgehen“. Donnerstag: „Mignon“. Freitag: „Das goldene Kreuz“, hierauf: „Dorothea“. Sonnabend: „Das Fest auf Solbald“. Sonntag: „Lohengrin“. Montag: „Es lebe das Leben“. Dienstag: „Das Nachtlager“, hierauf: Ballet-Divertissement. Mittwoch: Theater-Konzert.

— Volks-Konzert. Am Mittwoch den 14. d. M., abends 8 Uhr, findet im Konzerthause, Budau, Schönebeckstraße 127, das erste Volks-Konzert der Winterperiode 1904/5 des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Joseph Krug-Wald statt. Das Programm eröffnet im ersten Teil Mozars Duvertüre zur „Hausbube“, das Vorspiel zu Wagners „Lohengrin“ und die Suite aus dem Ballet „Sylvia“ von Delibes. Der zweite Teil wird durch die „Freischütz“-Duvertüre von Weber eröffnet; es folgt dann Largo von Handel, Menuetto von Boccherini (für Streichinstrumente) und Fr. Liszts symphonische Dichtung „Les Préludes“. Im dritten Teil werden die Duvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai, das Intermezzo aus „William Ratcliff“ von Mascagni und Joh. Strauß' Walzer „Gedächtnis aus dem Wiener Wald“ zum Vortrag gebracht.

— Funks. Die Direktion bittet uns mitzuteilen, daß das mit so großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Viane, die zweite Frau“ Sonntag, Montag und Dienstag auf dem Repertoire bleibt. Sonntag nachmittag 4 Uhr „Die Waife von Bowood“.

— Im Kaiserpanorama wird die nächste Woche Obergayern und Südfraukreich, Marfelle und Umgebung, der Schauplatz des gegenwärtigen großen Hofenarbeiterstreiks, ausgestellt.

— Verhaftung. Ein Fehler ist uns gestern bei der Wiedergabe der Beschüsse aus der geheimen Stadtverordnetenversammlung unterlaufen. Der Betrag, den die Stadt an den Militärfiskus für Ueberlassung des Domplatzes zu bezahlen hat, beläuft sich nicht auf 1500, sondern auf 15 000 Mark.

Militär-Justiz.

Gelinden Arrest. Der Bizefeldwebel Hermann Fatzogewski von der 10. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 39 in Düsseldorf hatte sich in der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts wegen vorläufiger Körperverletzung und Mißhandlung von Untergebenen zu verantworten. Wie verschiedene Zeugen bekundeten, hatte der Chargierte während der diesjährigen Gesechtsübungen in der Sonne einem Soldaten mehrere Schläge ins Gesicht versetzt, einen zweiten am Halse gewürgt und ihm die Kehle zugepreßt. Mit Rücksicht auf seine bisher frastlose Führung lautete das Urteil auf 30 Tage gelinden Arrest.

kleine Chronik.

Gekaufte Sächer und Spizel.

Ueber die geschickte Art und Weise, in der Luise von Koburg und ihre Beschüßer den Häßern Schnippen zu schlagen wußten, wird jetzt, da sie in Sicherheit ist, allerlei bekannt. Im Hause unseres Genossen Sudekum in Berlin angekommen, las die Verfolgte sämtliche Zeitungen, die über ihre Flucht berichteten, und freute sich diebisch, daß sie der Kriminalpolizei ein Schnippen schlagen konnte. Die bisher an die Deffentlichkeit gedruckten Gerüchte waren abfichtlich so lanciert, daß die Unbeteiligten keine Ahnung von den Vorgängen haben konnten. Selbst als am helllichten Tage das Automobil vor dem Hause in der Düsseldorfstraße hielt, um die Flüchtlinge von neuem zu entführen, legte kein Mensch den Vorgängen irgendwelche Bedeutung bei, selbst der Polizist, der in jener Gegend patrouillierte, kam nicht auf den Gedanken, daß das Auto jene beherbergte, auf die so viele Späheraugen gerichtet waren. Dr. Sudekum, der sich augenblicklich noch auf einer Reise befindet, wird nach seiner Rückkehr eine Erklärung herbeiführen, in der der Tatbestand klargestellt werden wird. Seine widersprechenden Angaben, die er bisher machte, sind im Interesse der von ihm betretenen Sache erfolgt.

Neue veröffentlichten Henri de Monfame in Pariser „Journal“ und Uba. Sudekum-Berlin in der „Humanität“ eine authentische Beschreibung der romantischen Flucht der Prinzessin Luise. Die Flucht war durch eine Korrespondenz zwischen Prinzessin und Matzschig vorbereitet worden. Diese wurde durch den Prinz in me

teiner Thormann vermittelt, der beim Verlassen der Schloß bei Tisch, ein unterem Tablett gehaltenes Briefchen der Prinzessin aufdeckte. Auf demselben Wege erhielt er Anhalt. So wurden an dreißig Willekt ausgehoben. Thormann besorgte auch in Bad Effer Wohnungen für Matzschig, der fortwährend von der Polizei verfolgt, siebenmal sein Quartier wechseln mußte. Daß der Nachtwächter von der Flucht der Prinzessin nichts sah und hörte, dazu hatte er, wie diese meinte, gute Gründe.

Von Berlin aus wollte man die französische Grenze im Automobil erreichen, aber der fünfundsiebzigjährige Wagenlaborant fortwährend an „Pannes“. In Magdeburg entstand ein langer, durch Reparaturen erzeugener Aufenthalt. Man begab sich ins Hotel, in das Dr. Sudekum die Gesellschaft nunmehr begleitete und wo er ein Zimmer für „seine Frau“ verlangte. Die Prinzessin spielte die Rolle der Gattin ausgezeichnet, indem sie sich vor dem Kellner beklagte, daß ihr Gemahl sie rücksichtslos im Zimmer lasse, während er im Speiseaal sitze. — In Silberheim verließ man das Automobil und fuhr per Eisenbahn nach Köln, von wo ein Schlafwagen des Pariser Schnellzugs die Prinzessin und ihre Begleiter nach Paris führte. Im Waggengang erkannte der Kondukteur den Grafen Matzschig nach einer Photographie, bat ihn aber, unbefragt zu sein, man werde nichts verraten.

Sudekum erzählt weiter in der „Humanität“: Die Prinzessin und die sie begleitende Frau Söder hätten ein eigenes Schlafcoupee genommen und abgefragt. Um einem eventuellen Ueberfall durch die Polizei zu entgehen, hätten sie sich entkleidet, um nicht zum Verlassen des Coupees gezwungen zu werden. Im Zuge selbst habe sich plötzlich ein jugendlicher Matzschig, der mit der Kammerfrau vor dem Coupee der Prinzessin Wache gehalten habe, genähert und ihm gesagt, daß er ihn kenne; da er aber im Herzen mit ihm fühle, wolle er keine Schwierigkeiten machen. So hätten sie Paris erreicht.

Von Paris wird sie sich vermutlich in kurzer Frist, wenn sie es nicht zur Stunde schon getan hat, nach einem etwas entlegeneren Ort zurückziehen; denn in der Hauptstadt beginnt sie bereits zu empfinden, daß die Freiheit für sie ihre Schattenseiten hat. Es drängen sich viele unwillkommene Leute an sie heran. Frau Söder hat die größte Mühe, die zahlreichen Juweliers, Antiquitätenhändler usw., welche der Prinzessin Objekte auf Kredit anbieten, abzulehnen. Schon bemächtigen sich übrigens literarische Pifanterie-Spekulanten, welche gar keine verlässlichen Mitteilungen erhielten, die aber auf die Standhaftigkeit eines gewissen Subitums rechnen, des willkommenen Stoffes und künftigen illustrierte Romanlieferungen über die Affäre an.

Einem Mitarbeiter des „Berliner Lokal-Anzeiger“ sagte sie: Von mir verlangt man Großherzigkeit, ich soll beispielsweise meine Tagebücher, von denen ich zwar einen Teil in Coburg vergräbt, aber aus dem treuen Gedächtnisse ergänzen kann, der Familie meines Gatten ausliefern und soll mit einem großen Schwamm die Erfahrungen vor und während meiner Gefangenschaft auslöschen. Gut! Ich will sofort in alles willigen, aber Schikanieren soll man mich nicht. Keine Kurator, keine Standschreiber mehr! Zulezt meinte sie: „Ich haben Sie mich gesehen; erzählen Sie, bitte, den Leuten, ob ich verrückt oder geschickt bin.“

Nach einem Teleg: am aus Berlin teilt der „Lokal-Anzeiger“ mit, daß Sudekum in Wien sei, um die Aufhebung der Kuratel für die Prinzessin Luise durchzuführen. Von der „Magdeburger Ztg.“ wird deshalb bereits mit Besfallen und die befolgte Luise mit der Gräfin Gafeld verglichen, die durch Raffale befreit wurde.

Der Pädagog als Sittlichkeitsverbrecher. Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an neun seinem Unterrichts anvertrauten Schülerinnen unter 14 Jahren, wurde der Volksschullehrer Engelbert Knülle in Berlin zu infamant 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach dem Urteil wurden jedoch dem Angeklagten die Fähigkeit zur Velleidung eines öffentlichen Amtes sowie die bürgerlichen Ehrenrechte nicht abgesprochen. — Demnach würde sonderbarerweise seiner Wiedereinstellung in seine frühere Amtstätigkeit als Volksschullehrer nichts im Wege stehen.

Bestrafte Meuglerige.

Bei dem Altonaer Rapsenstreich in Gegenwart Wilhelms 2. sind, wie die dortige Sanitätskolonne mitteilt, von ihr über 300 Unglücksfälle behandelt worden. Bei der Kaiserparade mußten 50 Fälle behandelt werden.

Letzte Nachrichten.

Durg, 10. September. Fortgesetzt werden im hiesigen Tageblatt von einer „größeren Schußfabrik“ Handzwicker auf Chevrax und Bogalartikel gesucht. Die Arbeitssuchenden werden aber gewährt unter Chiffre P. V. 262 Arbeit anzunehmen. Die Firma heißt Blafien und wohnt in Weiffenfeld. Diejenigen Kollegen, welche auf diesen Beim eingingen, sind enttäuscht zurückgekommen. Die Löhne dort sind erbärmlich und Arbeitslose gibt es dort auch genug.

Hd. Berlin, 10. September. Dem „Vorwärts“ wird berichtet, daß neuerdings nicht nur an der Grenze, sondern auch unterwegs in den von Osten kommenden Zügen durch die preussischen Bahnbearbeiter Fahrgäste von burgenommen werden, und zwar ausschließlich in der 4. Wagenklasse. Ein Beamter, der von den Betroffenen gefragt wurde, was ihm sein Paß interessiere, bezieht sich auf neuerliche Instruktionen und fügte hinzu, daß russische Reisende, die ohne ordnungsgemäß Paß betroffen würden, an die Grenze zurückgebracht würden.

Hd. Wien, 10. September. Aus unverrichteter Hand wird gemeldet, daß sich wieder eine bedeutliche Wärgung in allen Kreisen Serbiens zeige, die sich gegen die neue Dynastie richte. Das Defizit wachse, weshalb der Steuerdruck empfindlicher sei. Die allgemeine Frage sei bereits, warum man die Obrenowitsch entfernt habe, da die gegenwärtigen Zustände genau so schlecht seien wie die früheren. Zwischen den Liberalen und den Gesinnungsgenossen des ehemaligen Regenten Mitić finden Unterhandlungen statt. Eine analoge Bewegung ist in der Arme bemerkbar.

Hd. Paris, 10. September. (Fig. Draht.) Das „Echo de Paris“ veröffentlicht ein Interview mit dem neuen russischen Minister des Innern. Dieser erklärte, er wolle das Programm durchführen, das der Zar in seiner vorjährigen Kundgebung niedergelegt habe. Er wolle „möglichst liberal“ verfahren, solange die Staatseinrichtungen nicht gefährdet sind. Der Minister hält die innere Lage Rußlands für „ziemlich verwickelt“ und ist Gegner des Parlamentarismus.

Hd. Marseille, 10. September. (Fig. Draht.) Die streikenden Seeleute beschloßen gestern, die Arbeit wieder aufzunehmen, sobald über die Arbeitszeit eine Einigung erzielt ist. — Die Dockarbeiter gestatten die Wiederaufnahme der Arbeit bei den Unternehmern, die nicht Mitglieder der Unternehmerorganisation sind.

Bereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf. Bei Uebernahme von Mannuskripten für diesen Zeit muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Ueberrasslich erfolgt keine Aufnahme.

Berein deutscher Schuhmacher, Bahist, Magdeburg. Montag den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Bezirk Mitte Neustadt der Hauptstadt Magdeburg. Sonntag den 11. d. Mts., vorm. 11 Uhr, Versammlung bei W. Badenmacher, Dlenbergstraße 13.

Schönebeck. Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter. Sonnabend den 10. Septbr., abends 8 Uhr, in Ehlers Restaurant, Königl. 16, Mitzg.-Versammlung.

H. Lublin

Qual. 16 Pa.
nur in meliert

Extra-Preis

Pfund **1.40**

Montag
Dienstag
Mittwoch

Qual. 16 Super.
schwarz und meliert

Extra-Preis

Pfund **1.75**

Extra-
Preise

6000
Pfund
Wollene
Strickgarne

Extra-
Preise

Qual. 16 E. Pa.
Eiderwolle
nur in schwarz

Extra-Preis

Pfund **1.75**

Montag
Dienstag
Mittwoch

Brillant-
Eiderwolle
nur in schwarz

Extra-Preis

Pfund **1.95**